





Anton Holzner

Priestermacht

Nordland Verlag – Berlin

Nordland-Bücherei, Band 6

**Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1939 by Nordland Verlag
GmbH. Berlin. Printed in Holland, Gedruckt bei
De Arbeiderspers, Amsterdam.**

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Die Entstehung der Priestermacht in Deutschland	7
Die politische Lehre des Konfessionalismus . .	12
Das Machtssystem des Katholizismus . . .	19
Die politischen Eroberungsmethoden der Kirche	33
Die psychologischen Wege der Menschenbeeinflussung durch die Priesterschaft	45
Die politischen Kampfmittel der Kirche . . .	50
Die sogenannten religiösen Mittel priesterlicher Menschenbeeinflussung	57
Zur Psychologie der Priesterschaft	67
Gottesdienst und Priestermacht	77
Benützte Literatur	79

Die Entstehung der Priestermacht in Deutschland

Jahrtausende haben die germanischen Stämme nach den Gesetzen gelebt, die Gottes Schöpfungsordnung ihnen aufgezeigt hat. In enger Verbundenheit mit der großen und herrlichen Natur, mit den Gestirnen am Himmel, mit dem endlosen Meer und den tiefen Wäldern haben sie ihr Leben gestaltet. Aus dem heiligen Erbe ihrer Ahnen wuchs das Alltags- und Festesbrauchtum der Sippen. Vor Freunden und Feinden, dem Erbadel ihres Blutes getreu, stets ehrenhaft zu handeln, war ihr größter Stolz.

Daß in und über der Welt ein Gott waltet, das war für unsere Ahnen eine Selbstverständlichkeit. Die Natur, das Leben und die Geschichte zeigten ihnen Tag für Tag die Spuren des Göttlichen. An den natürlichen Festen des Jahreslaufes, zur Sonnenwende, beim Frühlings- und Erntefest, an den Feiertagen der Sippe, bei freudigen Ereignissen oder in ernsten und harten Stunden fühlten sie sich dem Allmächtigen besonders nahe. Die Sippenältesten und die Stammesführer vertraten die ihnen anvertraute Gemeinschaft auch vor Gott.

Die heiligen Stätten der Natur und die Festplätze des Volkes waren gleichzeitig auch die Stätten für ihren schlichten natürlichen Gottesdienst. Lange Formelgebete und unnatürliche kultische Zeremonien waren ihnen fremd. Mit wenigen Worten und naturhaften Symbolen brachten sie ihr Verhältniß

zu ihrem Herrgott zum Ausdruck. Ihm gegenüber fühlten sie sich ja nicht als Sklaven. Er war für sie vielmehr ihr großer guter Freund. Sie mußten aber auch, daß sie seine Hilfe nicht mit magischen Mitteln erzwingen konnten, sondern daß sie Gottes Hilfe nur dann erwarten durften, wenn sie selbst alle Kräfte sammelten.

Vieles hatte sich jedoch im Laufe der Jahrtausende in diesem natürlichen Lebensgefüge der germanischen Welt gelockert. Manches Klare war trüb und manches Frische war morsch geworden.

Da drang in der Zeit vom 4. bis 14. Jahrhundert nach Zeitwechsel durch die Kirche eine fremde Welt in das Leben unseres Volkes und durchsetzte es allmählich mehr und mehr mit seinem Geist.

Aus dem alttestamentlichen Judentum hat sich die Kirche unter dem Einfluß der neutestamentlichen Lehre von Jesus herausgelöst. Als jüdische Sekte begann die Kirche ihr Sonderleben. Ihre Apostel und Priester predigten ursprünglich noch in den jüdischen Synagogen und feierten die kultischen Feste mit ihren Gläubigen in Eintracht mit den Juden.

Heute zum Teil noch unentwirrbare Einflüsse sonstiger orientalischer Lehren flossen damals zusammen mit der Blut nordafrikanischer Geisteshaltung und trafen sich im Lehrgebäude der sogenannten Kirchenväter mit der Glaubenswelt des allmählich selbständigen feste Formen annehmenden Christentums.

Die eigentliche wissenschaftliche Begründung für diese orientalisches-afrikanische Welt lieferte dann die griechische Philosophie. Plato und Aristoteles, so verschiedenartig sie beide sind, wurden die Kronzeugen der neuen kirchlichen Theologie und sind es bis heute geblieben.

Wollte die Kirche die damalige Welt erobern, so mußte sie nach Rom gehen. Als Leichenbestattungs- und Sterbefassenvereine konnten die christlichen Gemeinden freilich zunächst nur ein illegales Dasein führen. Die paar Jahrhunderte ihres illegalen gesetzwidrigen Bestehens in Rom waren für die Kirche aber gleichzeitig die fruchtbarsten Lehrjahre ihrer ganzen Geschichte. Von dem glänzenden juristischen Gefüge und der ausgezeichneten Organisation des römischen Weltreiches hat die Kirche den ganzen Apparat ihrer eigenen Hierarchie und Gemeinschaftsordnung übernommen.

Mit dieser Mischung aus der Lebens- und Jenseitsanschauung Vorderasiens und Nordafrikas, aus den philosophischen Lehren Griechenlands und der Kraft der Organisation des römischen Weltreiches trat die Kirche ihre Eroberungszüge in die damalige Welt an.

Die Lehre von der Erlösung der Menschen aus dem sündigen Jammertal der Welt zu einem besseren Jenseits mußte die Grundlage zur Aufrichtung einer Priesterherrschaft gerade über diese Welt bilden.

Der Nordafrikaner Augustin, Bischof von Hippo, lieferte mit seiner Schrift „De civitate dei“ (vom Gottesstaat) die wichtigsten Bausteine für dieses Priesterreich und zeigte gleichzeitig in seiner Schrift „De doctrina christiana“ (von der christlichen Lehre) die besten Methoden für die Propaganda dieses Gottesstaates.

Nahezu ein Jahrtausend hat es gedauert, bis die Kirche die germanische Welt fast ganz unter ihre äußere Macht bekam. Mit den mannigfaltigsten Methoden (siehe Kapitel 4—5) hat sie dabei gearbeitet. Die völlige innere Christianisierung der

deutschen Menschen ist ihr aber überhaupt nie gelungen. Immerhin wird es für immer in der Geschichte des deutschen Volkes anerkannt werden müssen, daß unter dem festen Band der von der Kirche über das Reich Karls des Großen gelegten straffen kirchlichen Organisation die deutschen Stämme den äußeren Zusammenschluß zu einem Reiche fanden.

Die Gegensätze zwischen germanischer und kirchlicher Welt führten zu dem Jahrhunderte dauernden Streit zwischen deutschem Kaisertum und römischem Papsttum, zwischen Königen und Priestern. Bei diesen Auseinandersetzungen hat die Kirche sich der wichtigsten Fälschungen der Weltgeschichte bedient, die unter dem Namen pseudoisidorische Dekretalien und Konstantinische Schenkungen bekanntgeworden sind. Vor allem auf die Konstantinische Schenkung baute die Papstkirche im ganzen Mittelalter ihre Herrschaftsansprüche gegenüber dem Kaisertum auf. Nach dieser gefälschten Urkunde soll Kaiser Konstantin im 4. Jahrhundert die ganze Herrschaft über alle Städte und Länder des Abendlandes dem Papst abgetreten und sich auf die Macht im Orient beschränkt haben. Die Tatsache dieser Fälschungen müssen heute auch die eifrigsten und gewandtesten kirchlichen Wissenschaftler zugeben.

Hatten sich schon im Orient zahlreiche Spaltungen gebildet, hatte sich vor allem eine eigene große morgenländische Kirche von der römischen Kirche getrennt, so wurden besonders im germanischen Raum die Proteste gegen die kirchliche Priesterherrschaft immer lauter. Sie nahmen schließlich in der Reformation Formen an, die sich durch ihre Tiefe

10 vom morgenländischen Sektierertum und von der

großen östlichen Glaubensspaltung um eine ganze Welt unterscheiden.

Die Rückkehr zu den natürlichen Gesetzen Gottes brachte zwar auch dieser germanische Protest gegen die Romkirche noch nicht. Er wies aber den Weg zu dem weiteren Verfall der Priestermacht. Heute ist sie in Hunderte von Sekten und kirchliche Gruppen gespalten. Der Boden ist wieder frei für die von der Vorsehung bestellte Lebensordnung, für die gesunde Weiterentwicklung des Schöpfungswerkes Gottes.

Im Leben der Völker spielen Jahrtausende oft eine geringe Rolle. Aus dieser Schau heraus gleicht der Konfessionalismus einem heilenden Gift, das die Zerfallskräfte in der germanischen Welt beseitigt und die natürlichen Kräfte des Blutes zu neuer Arbeit und Entfaltung aufgereizt hat. Die deutschen Menschen können dieses Gift jetzt mit Dank gegenüber der Vorsehung beiseitelegen. Es hat seine Aufgabe erfüllt und wieder Gesundheit gebracht; ein weiterer Gebrauch könnte zum Tode führen.

Die politische Lehre des Konfessionalismus

In Deutschland bestehen zur Zeit 2 große Kirchen und etwa 300 kleinere Sekten. Alle diese Konfessionen haben ihre zentrale Leitung in Rom, Oxford, Boston oder sonst irgendwo außerhalb des Reiches.

Alle Angehörigen der betreffenden Konfessionen sind untereinander Brüder, ganz gleich, ob sie der Rasse nach Juden, Neger, Slaven oder Chinesen sind. Durch die Taufe ist für die Kirche das Rasseproblem gelöst. Durch das Taufwasser können der Jude und Neger Brüder jedes kirchengläubigen nordischen oder sonstwie andersrassigen Menschen werden.

Der ganz den natürlichen Gesetzen der Schöpfungsordnung lebende Mensch fühlt sich dagegen in erster Linie seinen Volksgenossen gegenüber verpflichtet.

Er weiß, daß ihn Gott in ein bestimmtes Volk hineingestellt hat, dem er damit innerlich und äußerlich restlos und bedingungslos verbunden ist. Der kirchlichen, universalistischen und überstaatlichen Welt steht damit klar und eindeutig die natürliche völkische Welt gegenüber. Die ganze unüberbrückbare Kluft, die diese beiden Anschauungen voneinander trennt, kann man sich am besten veranschaulichen, wenn man bedenkt, daß für einen gläubigen Katholiken ein syphilitisches Negerkind, das getauft

ist, viel mehr wert sein muß, als ein russisch in jeder Weise hochwertiges deutsches Kind, das mit dem Taufwasser nicht übergossen worden ist.

Die Gesetze der Kirche sind für die Kirchengläubigen die obersten Normen und bedeuten für sie die heiligste Verpflichtung. Jedes andere Gesetz hat nur insofern Gültigkeit, als es nicht im Widerspruch zu den Gesetzen der Kirche steht. Jeder Eid ist nur dann bindend, wenn er im Einklang mit den Vorschriften der kirchlichen Moral zu bringen ist.

Die Übertretung staatlicher Anordnungen kann somit vom Standpunkt des völkischen Staates aus ein Verbrechen, vom Standpunkt der Kirche aus gottwohlgefällig, ja sogar heilige Verpflichtung sein.

Der Prediger, der von der Kanzel herab gegen staatliche Anordnungen heßt, die Mönche und Nonnen, die das Volksvermögen durch ihre Devisionsschiebungen um Millionenwerte schädigen, fühlen sich in ihrem Gewissen restlos frei von Schuld. Sie haben durch ihre Handlungen der Kirche einen Dienst erwiesen. Und wenn sie die ihnen nach den staatlichen Gesetzen gebührende Strafe erfahren, dann fühlen sie sich als Märtyrer der Kirche und nicht als Schädlinge des Volkes.

Die Bischöfe schwören nach dem Reichskonfordat vom 20. Juli 1933 vor dem Vertreter des Staates einen Treueid gegenüber dem Reich. Gleichzeitig schwören sie in die Hand des Vertreters des Papstes den sogenannten Bischofseid, durch den sie sich verpflichten, das Ansehen und die Macht des Papsttums zu fördern und zu mehren, und alle Irrlehrer, Keger, und alle, die sich der Macht des Papsttums widersetzen, nach Kräften zu verfolgen und zu bekämpfen.

Sie schwören die beiden Eide mit ruhigem Gewissen, weil der Treueid gegenüber ihrem Volk sie ja nur insoweit verpflichtet, als er nicht im Widerspruch steht zum Treueid gegenüber dem Papst.

Nach der kirchlichen Auffassung ist der Beamte, der Rechtswahrer, der Soldat und der Arbeiter für seine ganze Haltung und seine Handlungsweise letzten Endes gebunden an die Vorschriften seiner kirchlichen Moral. Für den völkischen Menschen kann es nur eine Verpflichtung geben, die ihm das Gesetz seines Blutes auferlegt, die Verpflichtung seinem Volke gegenüber.

Ein katholischer Zollbeamter z. B., der innerlich überzeugter Anhänger seiner Lehre ist, muß in innere Konflikte kommen, wenn er eine katholische Nonne an einer Devisenschiebung hindern soll. Ein Polizeibeamter, der eventuell von der Lehre der Bibelforscher überzeugt ist, müßte mit allen Mitteln das staatsfeindliche Treiben dieser Sekte zu schützen und zu decken suchen.

Auch die Staatsführung selbst ist nach kirchlicher Auffassung in allen ihren Maßnahmen an die kirchliche Moral gebunden.

Eine Staatsführung, die sich nicht restlos den Lehren des Katholizismus, der protestantischen Bekenntnisfront, der Adventisten, oder sonst irgendeiner Religionsgemeinschaft unterwirft, wird von den Vertretern dieser Kirche oder Sekte abgelehnt und bekämpft.

So beansprucht der katholische Papst grundsätzlich für sich das Recht, Staatsoberhäupter, die im Gegensatz zur Kirche stehen, abzusetzen, und er hat bis in die Neuzeit herein diesen von ihm aufgestellten Anspruch auch mehrfach verwirklicht.

Die Kirchen und Sekten erheben die Forderung, daß sie alle Gebiete des öffentlichen Lebens, des wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Lebens mit ihrem Geist durchdringen und erfüllen müssen. Sie erheben den Totalitätsanspruch auf allen Gebieten des Lebens.

Die Kirchen und Sekten verlangen, daß ihnen letzten Endes die Entscheidung zustehen muß, welche Schriften der Öffentlichkeit übergeben werden dürfen, welche Kunstschöpfungen mit ihrer moralischen Haltung vereinbar und deshalb für die Öffentlichkeit tragbar sind, welche Filme und Rundfunksendungen erwünscht und erlaubt sind.

Die verschiedensten Kirchenführungen haben deshalb ihre eigenen Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften für Presse- und Zeitschriftenkontrolle, für Film- und Rundfunkarbeit, für das Kunstschaffen usw. eingesetzt. In derselben Weise unterstehen nach kirchlicher Auffassung alle Gebiete der Wissenschaft der strengsten Kontrolle der kirchlichen Hierarchie.

Denselben Anspruch erheben die Kirchen auf wirtschaftlichem Gebiet. Papst Leo XIII. z. B. und Papst Pius XI. haben ausdrückliche Richtlinien an die Gläubigen über die Ordnung des wirtschaftlichen Lebens vom katholischen Gesichtspunkt aus gegeben. Letzten Endes muß nach diesen Forderungen jede wirtschaftliche Betätigung irgendwie auf das Reich Gottes hingeordnet sein, das nach Ansicht der jeweiligen Priesterschaft in ihrer Kirche verwirklicht ist.

Die Kirchen verlangen, daß die Jugend in den Schulen nicht nur im Religionsunterricht in den kirchlichen Lehren unterwiesen wird, sie fordern auch, daß die Jugend im Geschichtsunterricht, im

Heimatkundeunterricht, im Deutschunterricht, deutsches Wesen, deutsche Geschichte und deutsche Heimat jeweils vom katholischen, evangelischen, baptistischen oder sonst irgendeinem Standpunkt aus kennen-lernen soll.

Vom Standpunkt der völkischen Weltanschauung muß die gesamte Gestaltung aller Lebensgebiete in erster Linie das Wohl des Volkes berücksichtigen, muß sich also vor allem nach den natürlichen Gesetzen des Blutes richten und nicht nach den Normen einer überstaatlichen Macht.

Die tiefe Kluft zwischen konfessioneller Welt und völkischem Leben äußert sich dann in der verschiedenartigen Betrachtung der einzelnen Erscheinungen und Dinge dieses Lebens.

Nach kirchlicher Anschauung ist diese Welt ein Jammertal, aus dem heraus sich der Mensch in ein besseres Jenseits retten soll.

Jeder katholische Priester hat z. B. nach jeder Messe ein Gebet zu beten, in dem es heißt:

„Zu Dir schreien wir elende Kinder Evas, zu Dir seufzen wir trauernd und weinend in diesem Tal der Tränen.“

Der natürlich denkende Mensch freut sich dieses Lebens, hält zäh an ihm fest und stellt sich mit beiden Füßen in dieses Leben. Wenn er durch Gottes wunderbare Schöpfung wandert und die Berge und Wälder und Seen seiner Heimat erlebt, dann ist er stolz auf diese seine Heimat, die ihm heiliger Boden ist. Dann steht er voll Bewunderung stille vor der Allmacht des Göttlichen, dann ist er froh und glücklich, und hat nicht das Gefühl, daß er durch ein Jammertal schreitet.

Die Arbeit ist nach kirchlicher Auffassung eine Folge der Erbsünde der ersten Menschen Adam und Eva. Sie lastet wie ein Fluch auf den Menschen.

Für den deutschen Menschen kann es nichts Schöneres und nichts Größeres geben, als seine ganze Kraft und seine ganze Persönlichkeit in zäher Arbeit einsetzen zu dürfen für seine Familie, sein Volk und seine Heimat. Wenn er etwas Großes schafft, dann steht ihm der Gedanke fern, daß er jetzt unter dem Fluch der Erbsünde dieser Arbeit durchgeführt hat.

Aus dem Erbadel seines Blutes heraus kommt der nordische Mensch zu einer besonderen Betonung der Ehre bei seinem sittlichen Verhalten. Der Ehrbegriff ist eines der wesentlichsten Momente seiner Lebensgestaltung. Ihm gilt daher auch die Ehre des Mitmenschen besonders viel. Ein Grundzug der Menschenführung ist es deshalb bei den nordischen Menschen, daß sie diejenigen, die ihrer Führung anvertraut sind, ebenfalls zu stolzen, freien, ehrbewußten Gliedern der Volksgemeinschaft zu machen suchen.

Die kirchliche Welt arbeitet genau in gegenteiliger Richtung. Mit Hilfe von Erbsünde und Höllenangst, mit Hilfe von Beichtstuhl und Predigt werden durch die Priesterschaft die Menschen klein und niedrig gehalten und zusammengedrückt. Mit allen Mitteln wird in den Menschen das Gefühl großgezüchtet, daß sie armselige, minderwertige, schuldbeladene Erdenwürmer sind.

Der Gegensatz zwischen der kirchlichen und der völkischen Welt zeigt sich in ähnlicher Weise auf allen Gebieten, in der Einstellung zur Freude und zum Leben überhaupt, in der Einstellung zur Frau, in

der Einstellung zu Familie und Ehe, zu Krieg und Frieden usw.

Auf allen Gebieten beansprucht die Kirche die Gestaltung des privaten und öffentlichen Lebens aus ihrer Haltung heraus.

Der deutsche Mensch richtet sich in allem nach seinen ihm von Gott gegebenen Lebensgesetzen. Dabei ist für ihn das Göttliche ein Bestandteil seiner Lebensanschauung. Über das Jenseits stellt er keine Lehren und Dogmen auf, weil darüber kein Mensch sichere Tatsachen aussagen kann. Er bestreitet aber auch den Kirchendienern das von ihnen beanspruchte Recht, daß sie besondere Zuständigkeiten und besondere Kenntnisse über das Jenseits besitzen. Eine Auseinandersetzung über Jenseitsdogmen gibt es deshalb für ihn nicht. Um so klarer und eindeutiger kann er dafür an die Stelle der politisch-weltanschaulichen Lehre der Kirche sein eigenes, den Gesetzen der Schöpfung entsprechendes Weltbild stellen.

Das Machtssystem des Katholizismus

Die verschiedenen Kirchen und Sekten verfügen über eine in Jahrhunderten erprobte Organisation, die sie zum größten Teil vom alten römischen Imperium übernommen und zu einem gewaltigen Machtssystem ausgebaut haben.

Am dichtesten und schlagkräftigsten ist dieses Machtssystem ohne Zweifel bei der katholischen Kirche.

An der Spitze dieser Weltmacht steht der Papst. Er ist der Herrscher über die gesamte Kirche. Er gibt sich gegenüber seinen Gläubigen als der alleinige Stellvertreter Gottes auf Erden aus und beansprucht für sich die Unfehlbarkeit in allen Dingen des Glaubens und der Sittlichkeit. Da praktisch alle Dinge des Lebens irgendwie mit Glaube und Sittlichkeit in Verbindung gebracht werden können, erstreckt sich sein Unfehlbarkeitsanspruch damit auf alle Lebensgebiete.

Das erste große Netz von Mitarbeitern des Papstes, das die Welt durchzieht, ist das dichte Netz der kirchlichen Hierarchie, der kirchlichen Priesterschaft. Grundsätzlich können nur Junggesellen diesem Priesterbund angehören.

Im einzelnen unterscheidet die Kirche eine Weihhierarchie und eine Regierungshierarchie. Die Weihhierarchie umfaßt vier niedere Grade, einen Zwischengrad und drei höhere Grade. Durch bestimmte Zeremonien, z. B. durch Abschneiden eines

Haarbüschels am Hinterkopf durch den Bischof wird man in diese Weihehierarchie aufgenommen. Die vier unteren Grade haben im Laufe der Geschichte ihre ursprüngliche besondere Bedeutung verloren. Sie tragen nur noch formellen Charakter und heißen Ostiariat (Amt des Türschließers), Lektorat (Amt des Vorlesers), Akolyth (Amt des Leuchterträgers) und Exorzistat (Amt des Teufelsbeschwörers).

Das Subdiaconat leitet dann über zu den drei höheren Weihegraden, dem Diaconat (Diaconenamt), Presbyterat (Priesteramt) und Episkopat (Bischofsamt). Die Mitglieder dieser Weihehierarchie haben das Recht, die ihnen jeweils zustehende Weihewalt (Spendung der verschiedenen Sakramente) auszuüben.

Viel wichtiger für das kirchliche Machtssystem ist aber die kirchliche Regierungshierarchie. Für einen bestimmten Teil der Mitglieder dieser Regierungshierarchie ist die Mitgliedschaft bei bestimmten Graden der Weihehierarchie Voraussetzung. Die Regierungshierarchie wird eingeteilt in die Teilhaber der päpstlichen Gewalt, nämlich die Inhaber einer vom Papst abgeleiteten Jurisdiktion. Zu dieser ersten Klasse der kirchlichen Regierungs- bzw. Verwaltungshierarchie gehören die Kardinäle, Legaten, Primaten, Erzbischöfe, apostolischen Vikare und Präfecten und apostolischen Administratoren.

Die Teilhaber an der bischöflichen Regierungswalt sind vor allem die Mitglieder der bischöflichen Hierarchie und Domkapitel, die Diözesan-Konsultoren, Dekane, Pfarrer, Pfarrvikare und Kirchenrektoren.

Für die Leitung und Verwaltung der Gesamtkirche steht dem Papst ein umfangreicher Verwaltungsapparat in der päpstlichen Kurie zur Seite. Die ganze kirchliche Macht der gesamten katholischen Weltkirche ist hier am Vatikan bei der päpstlichen Kurie zusammengefaßt.

Von hier aus werden auf allen Gebieten des Lebens die entsprechenden Richtlinien an die Weltkirche herausgegeben. In zwölf vatikanischen Ministerien, den sog. Kardinalskongregationen, werden die wichtigsten Probleme der Kirchenleitung bearbeitet.

Die größte Bedeutung und das größte Ansehen innerhalb dieser kirchlichen Verwaltung hat die kirchliche Glaubenspolizei oder das Inquisitionsministerium, im kirchlichen Sprachgebrauch das heilige Offizium genannt.

Zur Zuständigkeit dieses Ministeriums gehören alle Fragen der kirchlichen Lehre und alle Sittenfragen.

Eine Hauptaufgabe dieser Glaubenspolizei ist die kirchliche Bücherzensur (Index) und die kirchliche Ketzerbeobachtung und Ketzerbestrafung.

Die päpstliche Konsistorialkongregation befaßt sich mit der Errichtung und Teilung von Erzbistümern, Bistümern, freien Abteien und Prälaturen in jenen Ländern, in denen die reguläre kirchliche Organisation bereits durchgeführt ist. Gleichzeitig ist dieses kirchliche Ministerium die zuständige Personalabteilung für die Auswahl, Prüfung und Ernennung der Bischöfe in jenen Ländern, in denen über die Bischofsernennung nicht mit der betreffenden Staatsregierung auf Grund konfordatärer Vereinbarungen verhandelt werden muß.

Ebenso steht dieser kirchlichen Zentralstelle die gesamte Aufsicht über alle Bischöfe des lateinischen Ritus und die Prüfung ihrer 5-Jahres-Berichte zu. In diesen 5-Jahres-Berichten haben die Bischöfe nach einem ausführlichen Frage-schema über das gesamte Leben, über die wirtschaftliche Lage, über die allgemeinen Verhältnisse im Volksleben usw. aus ihrem Bistum zu berichten. Sie geben damit dem Souverän einer fremden Macht wichtigstes Material zur Beurteilung der allgemeinen politischen Verhältnisse in ihrer Heimat in die Hand.

Das vatikanische Ostministerium, die sog. Orientalenkongregation, befaßt sich mit allen Angelegenheiten der mit Rom vereinigten morgenländischen Kirchengemeinschaften. Insbesondere ist es die Aufgabe dieser Ostabteilung des Vatikans, die Wiedervereinigung der getrennten östlichen Kirchen mit Rom vorzubereiten. Alle Bestrebungen, Zeitschriften, Veranstaltungen, Kongresse, Bildungsanstalten usw., die diesem Zweck dienen, unterstehen der Oberleitung dieser Orientalenkongregation.

Die Sakramentenkongregation entscheidet in allen sakramentrechtlichen Fragen, sie erteilt insbesondere Befreiung von Ehehindernissen.

Die Konzilskongregation überprüft die Akten der Plenar- und Provinzialkonzilien und der Diözesansynoden. Gleichzeitig steht ihr die Aufsicht über die Amts- und Lebensführung des niederen Klerus zu.

Die Ordenskongregation hat die zentrale Leitung sämtlicher Ordensgesellschaften der Welt durchzuführen. Was der Leiter dieses vatikanischen Ordensministeriums befiehlt, das ist also für die Mönche und Nonnen der einzelnen Länder der Welt bestimmend. Nicht was ihr natürliches blutsmäßiges

Empfinden, nicht was das Wohl ihres Volkes von ihnen verlangt, sondern das, was dieses überstaatliche vatikanische Missionsministerium von ihnen fordert, gilt ihnen als heilige Verpflichtung.

Das vatikanische Propagandaministerium oder die Kongregation der Glaubenspropaganda sorgt für die Ausbreitung der kirchlichen Lehre in den einzelnen Missionsländern der Welt. Die Aktivität dieser Behörde geht daraus hervor, daß in den Jahren 1922 bis 1935 allein 170 Missionsbistümer neu gegründet wurden. Der Leiter des vatikanischen Propagandaministeriums gilt als eine der mächtigsten Persönlichkeiten in der päpstlichen Kurie. Er wird im Volksmund mitunter der „Rote Papst“ genannt.

Die päpstliche Ritenkongregation ist für die Gestaltung der kirchlichen Liturgie zuständig. Außerdem fungiert sie als Gerichtshof für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse. Wenn man bedenkt, daß ein Heiligsprechungsprozeß einige hunderttausend Mark kostet, und daß zur Zeit allein rund 500 solcher Prozesse anhängig sind, dann versteht man auch gleichzeitig die finanzielle Bedeutung dieser Kongregation.

Der Zeremonialkongregation obliegt die Regelung der Etikette am päpstlichen Hof.

Die Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten bearbeitet die wichtigsten kirchenpolitischen Fragen in engster Zusammenarbeit mit dem päpstlichen Staatssekretariat.

Das päpstliche Bildungsministerium stellt die Kongregation für die Seminare und Universitäten dar. Es befaßt sich mit dem gesamten Studienbetrieb für die Heranbildung des Klerikernachwuchses, 23

mit den katholischen Hochschulen, der katholischen Wissenschaftspflege und den kirchlichen Forschungsinstituten.

Die Kongregation der Kirchenverwaltung von St. Peter bearbeitet alle Angelegenheiten, die mit der finanziellen und allgemeinen Verwaltung der Zentralkirche des Katholizismus zusammenhängen.

Neben diesen zwölf vatikanischen Ministerien bestehen noch sechs vatikanische Sonderämter und drei vatikanische Gerichtshöfe. Unter den Sonderämtern nimmt die erste Stelle die apostolische Kanzlei ein, in der die päpstlichen Bullen und Breven ausgefertigt werden.

Die apostolische Datarie ist zuständig für die Verleihung von Pfründen, deren Vergebung dem Papst vorbehalten ist.

Die apostolische Kammer stellt die päpstliche Finanzverwaltung dar. Dem Leiter dieser Behörde (Camerlengo) obliegt außerdem die Aufgabe, für die Bestattung des Papstes zu sorgen und die technischen Vorbereitungen für die Papstwahl zu treffen.

Die wichtigste Dienststelle unter diesen Sonderämtern ist das päpstliche Staatssekretariat, dessen Leitung der Kardinalstaatssekretär hat, der praktisch gleichzeitig Ministerpräsident und Außenminister der Weltkirche ist. Der Kardinalstaatssekretär ist verantwortlich für die gesamte Kirchenpolitik und ist gleichzeitig Stellvertreter des Papstes.

Für den Aufbau der päpstlichen Kurie ist es also bezeichnend, daß der Vertreter des Papstes nicht der für Gnadenmittel oder religiöse Unterweisung zuständige Kardinal, sondern der Leiter der vatikanischen Politik ist.

Das Staatssekretariat zerfällt in drei Sektionen: die erste Sektion befaßt sich mit der eigentlichen Kirchenpolitik, vor allem mit dem Abschluß von Konkordaten usw.

Die zweite Sektion ist für die Verleihung päpstlicher Titel und Auszeichnungen zuständig. Die dritte Sektion besorgt die Expedition wichtiger päpstlicher Schriftstücke.

Das Presseorgan des Staatssekretariats ist der „Osservatore Romano“, die vatikanische Tageszeitung.

Als letzte der sechs vatikanischen Sonderämter gelten das Sekretariat der Breven an die Fürsten und das Sekretariat der lateinischen Briefe.

Drei päpstliche Gerichtshöfe leiten die Oberste kirchliche Gerichtsbarkeit. Die apostolische Penitentiaria gewährt oder verweigert die Lossprechung von den dem Papste vorbehaltenen Exkommunikationen und verwaltet das kirchliche Ablaszwesen.

Die apostolische Signatur ist der oberste kirchliche Gerichtshof, der vor allem die Entscheidung über formelle Fragen der Prozeßführung trifft.

Die „Rota Romana“ ist der eigentliche päpstliche Gerichtshof für Eheangelegenheiten.

Für bestimmte Angelegenheiten bestehen am Vatikan noch eine Reihe von Kommissionen. So die Kommission für Rußland, die Kommission für die Auslegung des kirchlichen Gesetzbuches, die Kommission für Kodifikation des orientalischen Kirchenrechts, die Vulgata-Kommission, die Bibeldkommission, die archäologische Kommission, die päpstliche Zentralkommission für die kirchliche Kunst in Italien, die Kommission für die Kunstschätze des Heiligen Stuhles, die Wappenkommission und die päpstliche Finanzkommission.

Ein umfangreicher Verwaltungsapparat dient also an der päpstlichen Kurie der zentralen Regierung der gesamten katholischen Kirche der Welt. Der Aufbau dieses Apparates beweist, daß die Kirche sich nicht bloß mit rein religiösen Fragen beschäftigt, sondern daß es ihr auf die Eroberung der gesamten Welt ankommt.

Als amtliche zuständige Vertreter des Päpstlichen Stuhles bei den Staatsregierungen sind eigene päpstliche Nuntien aufgestellt. Sie sind die diplomatischen Vertreter des Vatikans und haben dieselben Rechte wie die Gesandten irgendwelcher weltlichen Staaten.

Zur Zeit bestehen bei etwa dreißig Länderregierungen solche päpstlichen Nuntiaturen, nämlich bei Argentinien, Belgien, Bolivien, Brasilien, San Domingo, Chile, Columbien, Costarica-Nicaragua, Cuba, Deutschland, Estland, Frankreich, Haiti, Honduras-San Salvador, Holland, Irland, Italien, Jugoslawien, Lettland, Paraguay, Peru, Polen, Portugal, Rumänien, Spanien, Schweiz, Ungarn, und Venezuela.

In den Ländern, in denen der Vatikan offene diplomatische Vertreter noch nicht durchsetzen konnte, wurden vielfach sog. apostolische Delegaten als innerkirchliche Gesandte des Papstes aufgestellt. Solche Delegaten befinden sich in England, Kanada, auf den Philippinen, in Mexiko, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Ägypten, Bulgarien, Griechenland, Irak, Persien, Syrien, Türkei, in Zentralafrika, Australien, China, Japan, Indo-China, Ostindien, in der Südafrikanischen Union, 26 in der Kongo-Kolonie.

Innerhalb der einzelnen Länder ist die Kirche eingeteilt in Kirchenprovinzen und Bistümer. An der Spitze einer Kirchenprovinz steht der Erzbischof. An der Spitze des Bistums oder der Diözese steht der Bischof.

Die Erzbischöfe haben heute im wesentlichen nur noch den Ehrenvorrang vor den Bischöfen. In Regierungsbefugnissen steht ihnen neben der Leitung der Provinzialkonzilien die Vornahme bestimmter bischöflicher Amtshandlungen, wenn der Diözesanbischof seinen Amtspflichten nicht nachkommt, zu. Die Gerichte der erzbischöflichen Kurie fungieren als Gerichte der zweiten Instanz neben den bischöflichen Gerichten.

Die Bischöfe sind die Vertreter des Papstes für ihren Amtsbereich. Dem Papst sind die Bischöfe für ihre Arbeit Rechenschaft schuldig. Ihm gegenüber leisten sie einen eigenen Eid. Seine Befehle gelten ihnen höher als alle Befehle irgendeiner Staatsregierung. Die Pflichten gegenüber dem Papst gelten ihnen mehr als die Pflichten gegenüber ihrer Volksgemeinschaft.

Den Bischöfen steht ein eigener Verwaltungsapparat zur Verfügung, der als bischöfliche Kurie oder bischöfliches Ordinariat bezeichnet wird. Vertreter des Bischofs in der Ausübung der Weihegewalt ist der Weihbischof, in der Ausübung der Regierungsgewalt der Generalvikar und in der Ausübung der Gerichtsbarkeit der bischöfliche Offizial.

In der Bischoflichen Kurie sind eigene Sachbearbeiter (meist Domkapitulare und Domvikare) mit den einzelnen Arbeitsgebieten betraut. Es bestehen in den einzelnen Ordinariaten eigene Referate für Jugendarbeit, für Männerbeeinflussung und

Frauenseelsorge, für kirchliches Finanzwesen, für die kulturelle Arbeit der Kirche, für kirchliche Presse, für kirchliche Rundgebungen und Veranstaltungen, für kirchliche Schulungsarbeit und Exerzitien usw. Eine eigene bischöfliche Kanzlei, ein Diözesanarchiv und ein bischöfliches Geheimarchiv, eine bischöfliche Finanzkammer, eine bischöfliche Literaturkommission und ähnliche Einrichtungen vervollständigen den kuralen Verwaltungsapparat eines Bischofs.

Als nächster Beauftragter des Bischofs innerhalb der Diözese gilt der Dekan, Dechant oder Erzpriester. Er ist das Auge und Ohr des Bischofs, ihm steht also die gesamte Beobachtung und Kontrolle des Lebens in seinem Bereich zu. 15 bis 30 Pfarreien sind unter einem Dekan zusammengefaßt.

Die Pfarrei stellt die Außenstelle des kirchlichen Priesterapparates dar. Dem Pfarrer stehen dabei in größeren Pfarreien wieder eigene Hilfspriester, Kapläne, Kooperatoren, Prediger oder Katecheten zur Seite.

Dem Kardinalskollegium steht die Wahl des Papstes zu. Allgemeine oder Weltkonzilien treffen wichtige Entscheidungen in Glaubens- und Sittenfragen. Provinzial- und Diözesansynoden bringen wichtige aktuelle Ereignisse zur Sprache.

Zur Gewährleistung einer einheitlichen politischen Linie des gesamten deutschen Episkopates wurde die Fuldaer Bischofskonferenz geschaffen. Der Fuldaer Bischofskonferenz stehen keine juristischen Machtbefugnisse zu. Ihr kommt es lediglich darauf an, die gesamten deutschen Bischöfe einheitlich auszurichten und praktische Pläne für ein gemeinsames tatföhrliches Vorgehen in bestimmten Fragen zu erwägen.

Als wertvolle Mitarbeiter stehen der Priesterhierarchie zahlreiche Laien zur Seite, die gleichzeitig Träger irgendwelcher päpstlicher Würden und Auszeichnungen sind. Jedes Land ist mit einem Netz von päpstlichen Geheimkämmerern und Ehrenkämmerern durchzogen, die meistens Großindustrielle, Adelige, maßgebliche Politiker oder sonstige einflußreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sind. Priester, die sich besonders um den Vatikan verdient gemacht haben, erhalten die Ehrentitel eines Protonotars, eines päpstlichen Hausprälaten oder Monsignore.

In Zeiten, in denen der Vatikan einem bestimmten Volk sein besonderes Augenmerk zuwendet, fließt auch meistens besonders reichlich ein päpstlicher Ordenssegens und ein Strom päpstlicher Auszeichnungen auf dieses Land herab.

Neben der Priesterschaft stellt das katholische Ordenswesen das zweite große Netz des kirchlichen Machtssystems dar.

Während die Priesterschaft bei den verschiedenen Konfessionen ähnlich aufgebaut ist, ist das Ordenswesen in dieser Form im wesentlichen nur in der katholischen Kirche erhalten, wo es vor allem vom afrikanischen Mönchtum her Eingang gefunden hat. In der protestantischen Kirche bestehen lediglich unbedeutende Versuche zur Einführung eines eigenen Ordenswesens.

Die oberste Leitung des gesamten Ordenswesens liegt in der Hand des Päpstlichen Ordensministeriums. Daneben hat jeder Orden einen eigenen Generaloberen als Vertreter des Ordens beim Päpstlichen Stuhl. Die Wesensmerkmale des Katholizismus kommen im katholischen Ordenswesen in

ganz besonderer Weise zum Ausdruck. Die Orden sollen ja auch in ganz besonderer Weise die Sturmtruppen der Kirche zur Eroberung der gesamten Welt sein.

Die Ordensgesellschaften bringen die überstaatliche Haltung der Kirche am klarsten zum Ausdruck. Alle blutsmäßigen Bindungen an die Verwandten, alle Liebe zu Heimat und Vaterland muß von den Ordensmitgliedern abgelegt werden und der Liebe zur überstaatlichen Ordensgemeinschaft weichen. Im Laufe der Geschichte haben sich zahlreiche verschiedene katholische Ordensgesellschaften gebildet. Zum Teil widmen sie sich mehr der Heranbildung der Jugend, wie die Schulbrüder und Schulschwestern, zum Teil versuchen sie mit Hilfe der Krankenpflege die Menschen für die Kirche zu gewinnen, wie die Barmherzigen Brüder und Barmherzigen Schwestern. Andere Ordensgesellschaften kümmern sich mehr um die Eroberung des Landvolkes, wie die Kapuziner, um Volksmissionen, wie die Redemptoristen, um die Pflege des allgemeinen kulturellen Lebens, wie die Benediktiner, oder die Beeinflussung der maßgeblichen Persönlichkeiten, wie die Jesuiten.

Ausgedehnte wirtschaftliche Unternehmungen, Brauereien und Likörfabriken, Sägewerke, Schlossereien, Elektrizitätswerke, Bäckereien, Schustereien, Schneidereien, Schlächtereien, Mühlenbetriebe, große landwirtschaftliche Güter usw. sind vielfach Eigentum der verschiedensten Klöster. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, in Kunst und Kultur, Wissenschaft und Schrifttum, Schule und Erziehung sind die Mönche und Nonnen tätig.

30 Durch ihre besonderen dreifachen Gelübde sind die

Ordensangehörigen in ganz besonderer Weise an die kirchliche Oberleitung gebunden. Über hunderttausend Mönche und Nonnen bilden im Großdeutschen Reich eine Kampftruppe für die Machtbestrebungen der Kirche.

Als weiteres dichtes Netz im feinen Machtssystem des Katholizismus überzieht ein ausgedehntes kirchliches Vereinswesen die ganze Welt. Tausende verschiedene konfessionelle Vereine suchen die Massen des Volkes zu erfassen und zu beeinflussen, für die Kirche zu gewinnen oder der Kirche zu erhalten.

Auf kulturellem Gebiet bestehen eigene kirchliche Film- und Rundfunkvereinigungen, konfessionelle Künstler- und Kunstorganisationen, Wissenschaftliche Vereinigungen der Kirche, Erziehungsverbände, Vereine für Presse und Schrifttum, für Ärzte und Juristen, kurz für alle Dinge im kulturellen Bereich. In derselben Weise hat die Kirche in den verschiedensten Ländern eigene berufsständische Vereine für Arbeiter und Kaufleute, für Beamte und Angestellte, für Gesellen und Meister, für Schiffer, Hotelangestellte, Autofahrer und Flugzeugpiloten organisiert.

Ein besonderes Augenmerk hat die Kirche zu allen Zeiten ihren konfessionellen Jugendorganisationen zugewandt. Daneben bestehen eigene karitative und eigene wirtschaftliche Vereinigungen der Kirche. Hinter diesen ebenfalls der Eroberung des gesamten öffentlichen Lebens dienenden Vereinen treten die rein religiösen Betvereine und kirchlichen Bruderschaften stark zurück.

In verschiedenen Ländern mußte allerdings die Kirche aus taktischen Gründen immer wieder dazu übergehen, diesen großen Apparat ihres letzten

Endes politischen Vereinswesens zu verringern, zu tarnen oder vorübergehend verschwinden zu lassen.

Als Ersatz für das besonders in den letzten Jahren immer mehr verfallende kirchliche Vereinswesen wurde dann die Katholische Aktion mit ihrem Laienapostolat aufgebaut.

Diese katholische Aktion trägt nicht den starren Charakter eines Vereins mit fester Mitgliedschaft. Sie ist vielmehr die lose Zusammenfassung der aktivsten Streiter der Kirche um ihre Vormacht. Alle Katholiken, die sich irgendwie an exponierter Stelle für die Belange der Kirche einsetzen, sind Träger dieser katholischen Aktion und nehmen als Laienapostel teil an dem hierarchischen Apostolat der Priesterschaft.

Die evangelische Kirche und die verschiedenen Sektten haben sich in ihren Gemeindeführern und ähnlichen Organisationen parallele Kampftruppen geschaffen.

Mit diesem dichten Machtssystem ist es der Kirche bisher gelungen, einen großen Einfluß auf die Massen zu gewinnen. Diesem kirchlichen Netz von Menschenbeeinflussung konnte in den letzten Jahrhunderten kaum ein Mensch entgehen. Von der Wiege bis zum Grabe war der Mensch dieser kirchlichen Beeinflussung ausgesetzt. Von allen Lebenslagen und Berufsgruppen führten irgendwelche Fäden zu diesem kirchlichen System. Bis in die kleinsten Orte drang dieses dichte Netz, und auch in den größten Städten waren die ärmsten Winkel und die vornehmsten Häuser vor den Fangarmen dieser Macht nicht sicher. Wie eine große Spinne saß diese kirchliche Macht über den Völkern und wachte sorgsam darüber, daß kein Mensch ihrem Netz enttrinnen sollte.

Die politischen Eroberungsmethoden der Kirche

Alle Methoden, die irgendeine politische Macht zu irgendeiner Zeit bei der Beeinflussung und Eroberung der Menschen und Völker angewandt hat, wurden im Laufe der Geschichte auch von der Kirche übernommen und gehandhabt. Sie hat zu allen Jahrhunderten bewiesen, daß sie sich in ihren Methoden in keiner Weise von den allgemeinen politischen Mächten unterscheidet.

Da, wo die Kirche im Besitze der Macht war, ist sie zu allen Zeiten mit den Methoden der brutalen Gewalt vorgegangen. In Verden a. d. Aller, und in Cannstatt, in Stedingen oder in der Zeit der verschiedenen Religionskriege, bei der Missionsarbeit an den verschiedensten Völkern und in den verschiedensten Jahrhunderten sind Millionen von Menschen der Kirche zum Opfer gefallen. In den mittelalterlichen Hexenprozessen sind Hunderttausende deutscher Frauen und Mädchen als Trägerinnen deutschen Blutes und deutschen Weltanschauung von der Kirche als Hexen verbrannt und hingerichtet worden. Hunderttausende anderer Menschen sind oft unter Anwendung brutalster Mittel, grausamsten Wirtschaftsbonfotts und seelischer Knechtung menschlich und seelisch zugrunde gerichtet worden.

Da, wo die Kirche im Besitze der Macht war, hat sie zu allen Zeiten auch mit offener Politik ge-

arbeitet, hat sie zu allen Zeiten ihr religiöses Kleid fallen lassen und sich der Welt offen als politische Macht gezeigt. Man braucht dabei nicht nur an die mittelalterliche Kirchenpolitik zurückzudenken, man braucht sich nur der politischen Parteien der Kirche vor 1933 zu erinnern. Als politische Abgeordnete saßen die katholischen Prälaten der Kirche, Prälat Ras und Ullka, Vinneborn und Schreiber, Schofer und Leicht, Scharnagel, Wohlmuth, Eggersdorfer, Bohr usw. auf den Abgeordnetenbänken der politischen Parteien und führten vielfach gemeinsam mit den marxistischen Parteien ihren Kampf gegen den Nationalsozialismus.

Als politische Macht zeigt sich der Vatikan auch heute ganz offen dadurch, daß er eigene diplomatische Vertreter in den verschiedensten Ländern der Welt hat, und daß der erste Vertreter des Papstes der Leiter der vatikanischen Politik ist.

Da, wo die Kirche im Besitze der Macht ist, schreitet sie gelegentlich zu aktivem Widerstand gegenüber der Staatsgewalt. Wiederholt haben Päpste und Bischöfe Könige und Fürsten abgesetzt und ihre Untertanen von ihrem Gehorsamseid gegenüber der staatlichen Obrigkeit entbunden. Wiederholt haben die Vertreter der Kirche ihre Gläubigen zu aktivem Widerstand gegenüber der Staatsgewalt aufgereizt.

Da, wo die Kirche nicht im Besitze der Macht sich fühlt, wendet sie selbstverständlich schlauere Methoden zur Erreichung ihrer Ziele an.

Ganz besondere Gewandtheit zeigt die Kirche in der Durchführung des passiven Widerstands, ganz gleich, ob er sich in Wirtschaftssabotage, in moralischem Boykott oder in sonst irgendeiner Form zeigt. Häufig ist der passive Widerstand der Kirche juri-

stisch schwer faßbar. Man kann es dem katholischen Kaplan oft schwer beweisen, daß er einen Pimpf nur deshalb verprügelt hat, weil er im Jungvolk ist; man kann es der katholischen Lehrerin meist nicht beweisen, daß sie einem Mädcl nur deshalb plötzlich im Aufsatz eine schlechte Note gegeben hat, weil es im BDM. ist. Aber hunderterlei ähnliche Erfahrungen zeigen, daß es sich hier praktisch auch um stille Sabotage im kleinen handelt. Man steht im politischen Kampf oft plötzlich wie vor einer festen Wand, über die fast nicht hinwegzukommen ist. Man stößt oft auf eisige Ablehnung und stellt erst bei genauerer Prüfung fest, daß hier von der Kirche inszenierter passiver Widerstand durchgeführt wird. Mancher politische Kämpfer ist durch diesen passiven Widerstand, durch die stille Sabotagearbeit kirchlicher Kreise wirtschaftlich zugrunde gerichtet, mancher ehrliche Mann ist durch ein moralisches Kesseltreiben unter dem Einfluß der Kirche gesellschaftlich unmöglich gemacht worden.

Eine weitere Methode, mit der die Kirche arbeitet, ist die Methode der Tarnung. Zu Meistern der Tarnung haben sich im Laufe der Geschichte die Jesuiten entwickelt. Sie sind schon nach außen hin vielfach getarnt. In ihrer Ordensregel heißt es ja, daß die Jesuiten jene Kleidung zu tragen haben, die zur Durchführung einer besonderen Aufgabe besonders förderlich ist. Wenn es also zur Durchführung einer bestimmten Aufgabe besonders förderlich ist, dann geht der Jesuit als feiner Herr in Frack und Zylinder, als Kaufmann oder als Sportsmann verkleidet oder in irgendeiner Uniform. Hunderte von Beispielen aus der Geschichte und der Gegenwart ließen sich dafür erbringen.

Als der Vatikan seinerzeit den Plan faßte, China seiner Macht zu unterwerfen, schickte er eine ganze Abteilung Jesuiten dorthin. Sie traten auf in der bunten Tracht der chinesischen Mandarine, traten auf als Mathematiker, als Ingenieure und reformierten den chinesischen Kalender und brachten den Chinesen bei, wie man Geschütze gießt. Als der Papst den Plan faßte, Königin Christine von Schweden katholisch zu machen, schickte er zwei Jesuiten nach Schweden, die sich offiziell als italienische Adlige zu Studienzwecken in Schweden aufhielten. Der Jesuit Bossellino reiste als Adliger verkleidet, den Degen an der Seite, den Zweispitz unter dem Arm im geheimen päpstlichen Auftrag, und der Jesuit Abraham de Georgiis gab sich als armenischer Kaufmann aus.

Unter tausend Masken, in allen Tarnungen, die man sich vorstellen kann, waren die Jesuiten zu allen Zeiten tätig. Von ihnen haben die neueren Ordensgesellschaften diese Methode der Tarnung gelernt. Die Frauen vom Hause Nazareth z. B. lassen ihre Mitglieder nach Ablegung der dreifachen Ordensgelübde tagsüber als Arbeiterinnen in Fabriken oder als Kontoristinnen in Büros auftreten, um so entsprechenden Einfluß auf ihre Arbeitskameradinnen und auf das öffentliche Leben zu gewinnen. Mönche und Nonnen kann man heute überall in Zivilkleidern in irgendwelchem kirchlichen Auftrag durch die Straßen der Städte gehen sehen.

Aber nicht nur in dieser personellen Tarnung arbeitet die Kirche, sie gibt sich vielmehr besondere Mühe um die ideelle Tarnung ihrer eigentlichen Ziele. Sie sucht heute ihre politischen Absichten und überstaatlichen Ziele vielfach zu verbergen hinter

christlicher Nächstenliebe, hinter sozialer Betreuung oder Pflege des Volkstums, hinter Förderung der Wirtschaft und des kulturellen Lebens usw.

Ganz besondere Gewandtheit hat die Kirche bei der Tarnung ihrer Organisationen und ihres finanziellen Apparates an den Tag gelegt. Unter harmlosen allgemeinen Bezeichnungen verbergen sich oft gewaltige kirchliche Unternehmungen und machtvolle kirchliche Positionen.

Eine andere Methode der kirchlichen Politik ist die Methode der Anpassung, die im theologischen Sprachgebrauch die Akkomodationsmethode genannt wird. Die Kirche stützt sich dabei auf ein Wort des Apostels Paulus, der in einem seiner Briefe gesagt hat: „Ich bin allen alles geworden.“ Mit dieser Methode der schlaunen Anpassung hat die Kirche die griechische Antike überwunden, mit dieser Methode hat sie sich das germanische Mittelalter einverleibt. Altes deutsches Brauchtum hat sie einfach übernommen und ihm dann allmählich einen anderen, einen kirchlichen Sinn gegeben.

Auch bei dieser Methode haben vor allem die Jesuiten besonderes Geschick an den Tag gelegt. Sie sind dabei sogar so weit gegangen, daß in dem berühmten gewordenen Akkomodationsstreit die Franziskaner und die Dominikaner als schärfste Gegner der Jesuiten auftraten und ihnen Verrat an der Kirche vorwarfen. Fast 200 Jahre ging der Streit zwischen den Anhängern und Gegnern der kirchlichen Akkomodation hin und her, bis schließlich der Papst die jesuitische Anpassungsmethode ablehnte. Erst in neuester Zeit ist die Kirche nach einer amtlichen Entscheidung der päpstlichen Propagandakongregation wieder zu dieser Methode übergegangen.

Nach 1933 haben die Vertreter der Kirche vielfach versucht, sich dem nationalsozialistischen Ideengut und der nationalsozialistischen Begriffswelt nach außen hin anzupassen. Man konnte plötzlich Aufrufe zum Eintritt in die Leibstandarte Christi und die Beterstürme der Katholischen Aktion lesen. Es wurden eigene Mitgliedskarten für den Betersturm X der Kolpingsfamilie in Köln gedruckt. In Predigten wurde plötzlich von den himmlischen Erbhöfen, vom himmlischen Arbeitsdienst und der himmlischen Arbeitsfront gesprochen. In einem Vorwort zu frommen Liedern hieß es: „Mögen diese Lieder Euch allen Kraft durch Freude geben.“ Während früher die kirchlichen Heiligen nur als Dulderseelen und Opferseelen hingestellt wurden, hat man sie plötzlich als heldische Menschen und heldische Gestalten propagiert. Während man früher von den weinenden Frauen auf dem Kreuzweg Christi hören konnte, wurde plötzlich von den Heldenmüttern als Kampfgefährtinnen Christi gesprochen. Der Führerbegriff wurde mit einem Male auf die Bischöfe angewandt und die soldatische Sprache wurde plötzlich zur Sprache der kirchlichen Vereine.

Besonders weit ging diese kirchliche Anpassung in der kirchlichen Feiergusaltung. Sprechchöre, Kampflieder und Schwurhandlungen wurden im Laufe der letzten Jahre in diese Feiergusaltung übernommen, so daß die kirchlichen Veranstaltungen praktisch politische Demonstrationen wurden. Teilweise ist man sogar so weit gegangen, sich auch ideenmäßig nach außen hin anzupassen. Man spricht plötzlich davon, daß die Kirche auch eine positive Rassenlehre, einen
38 positiven Antisemitismus usw. vertrete.

In ganz besonderer Weise arbeitet die Kirche mit der Methode der Zersetzung. Sie bemüht sich, in allen wichtigen Stellen des öffentlichen Lebens ihre Vertrauensmänner, ihre Laienapostel oder Gemeindeglieder unterzubringen. Das Ziel der kirchlichen Bestrebungen ist es dabei, es so weit zu bringen, daß in jedem Häuserblock, in jedem Betrieb, in jeder Behörde sich ein Laienapostel oder Gemeindeglieder der Kirche befindet, der dort alles festzustellen hat, was sich in diesem Häuserblock, in diesem Betrieb, in dieser Behörde ereignet. Wenn in einem Häuserblock eine Familie neu zuzieht, dann haben diese Laienapostel oder Gemeindeglieder festzustellen, wie diese Familie zur Kirche eingestellt ist, ob ein junges, neu zugezogenes Ehepaar kirchlich getraut ist, bei welchen Organisationen sie sich befinden, welche Presse sie lesen, welchen Bekanntenkreis sie haben, für welche Einflußmöglichkeiten sie zugänglich sind. Alle diese Angaben werden dann für die Pfarrkartei ausgewertet, so daß der Pfarrer mit einem Blick über seine Pfarrkartei sofort feststellen kann, wie die äußere kirchliche Lage in einem bestimmten Straßenzug, in einem bestimmten Ortsteil aussieht.

In den Betrieben und Dienststellen des öffentlichen Lebens haben diese Laienapostel zu beobachten; welche Beamten oder maßgeblichen Persönlichkeiten dieses Bereichs der Arbeit der Kirche zugänglich sind und welche der Kirche ablehnend gegenüberstehen. Sie haben die Stimmung unter den Arbeitern und Angestellten und besondere Vorkommnisse festzustellen. Wenn dann einmal irgendwo schwierige Verhältnisse entstehen und infolgedessen die Stimmung vorübergehend etwas nachgelassen hat, 39

dann wissen die Kirchen sofort, daß sie diese Situation für sich ausnützen können, daß jetzt die Leute für ihre Einflüsterungen besonders empfänglich sind.

Zum Teil gebärden sich diese Gemeindeglieder und Laienapostel als 300 % igt staatsstreu und volksverbunden. Sie nehmen an jeder Veranstaltung teil, fehlen bei keinem Appell, bezahlen pünktlichst ihre Beiträge, sind überall bei allen Veranstaltungen im vordersten Glied vorzufinden, halten dabei aber nur Augen und Ohren offen, um möglichst viel zu erfahren, möglichst viel zu erleben, um es dann ihren kirchlichen Stellen wieder mitteilen zu können. Man begegnet oft solchen Menschen, die in ihrem Dienst korrekt sind bis zum Äußersten, denen man nicht den geringsten äußeren Verstoß nachweisen kann, bei denen man aber immer ein unangenehmes Gefühl hat, bei denen man spürt, daß mit ihnen irgend etwas nicht in Ordnung ist, daß irgendwie die innere Verbundenheit mit ihnen fehlt.

Es gibt aber auch Menschen, die ständig nur nörgeln und kritisieren, die überall nur das Negative und die Schattenseiten sehen, auf die immer nur das Eindrudß macht, was noch nicht restlos in Ordnung ist, was noch nicht seinen Idealzustand erreicht hat. In jedem Menschen und in jeder Einrichtung sehen sie nur Schattenseiten, in der Kirche allein sehen sie nur das Licht und das Gute. Diese Menschen suchen ihre Mitmenschen zu beeinflussen, daß sie ihre Kinder einzig und allein der Kirche anvertrauen, weil dort allein ihr Seelenheil und ihre sittliche Reinheit gesichert sei. Sie suchen ihre Arbeitskameraden zu beeinflussen, daß sie ihre Erholungsreisen nur mit kirchlichen Reisegesellschaften unternehmen, daß sie ihre Wohlfahrtsbeiträge nur

den kirchlichen Wohlfahrtseinrichtungen übermitteln, daß sie nur die Kirchenpresse lesen, weil man da allein die Wahrheit finde. Mit allen Mitteln versuchen diese Leute, ihre Mitmenschen der Volksgemeinschaft zu entfremden und der Kirche zuzuführen. Sie sind überall Sammelpunkte der Zersetzung, der Mörgelei und der Unzufriedenheit, sie sind Schädlinge am Volkstum.

Eine weitere politische Methode der Kirche ist die Methode der Einkreisung. Innen- und außenpolitisch hat die Kirche immer wieder versucht, das deutsche Volk abzudrosseln und mit einem Block von Gegnern einzukreisen. Die politischen Abgeordneten der Kirche haben in den Jahren von 1919 bis 1933 mit allen Mitteln versucht, mit Hilfe von Marxisten und Demokraten das völkische Erwachen des deutschen Volkes zu unterbinden und die völkischen Kräfte im deutschen Volke zu ersticken. Ganz besonders bemüht sich aber die Kirche seit 1933, mit den verschiedensten anderen Staatsfeinden zusammenzuarbeiten, um so einen Einheitsblock gegen die nationalsozialistische Weltanschauung zu bilden.

Die Kirche arbeitet zusammen mit dem Judentum. Aus ihrer grundsätzlichen Einstellung zum Judentum ist ja eine enge Verbundenheit zwischen Kirche und Judentum von vornherein klar. Der Stifter des Jesuitenordens, Ignatius von Loyola, hat diese innere Verbundenheit mit den Worten ausgedrückt: „Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich ein Jude wäre, denn dann wäre ich ja ein Blutsbruder Jesu Christi und der Allerheiligsten Jungfrau Maria.“

Enge personelle Verflechtungen bestehen in allen Ländern zwischen Kirche und Judentum. Maßgeb-

liche Jesuiten und führende Persönlichkeiten der Kirche waren zu den verschiedensten Zeiten reinrassige Juden und auch heute noch sind auf katholischer, wie auch auf evangelischer Seite Priester und Pastoren tätig, die reinrassige Juden sind.

Für die ideelle Zusammenarbeit zwischen Kirche und Judentum wurde in den Jahren nach 1933 eine eigene Zeitschrift unter dem Protektorat des Wiener Kardinals Innitzer gegründet, die den schönen Titel „Die Erfüllung“ trägt, und deren Mitarbeiterkreis sich aus Katholiken, Protestanten und Juden zusammengesetzt hat. Nicht minder eng ist die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Kirche und Judentum. Auf katholischer sowie auf evangelischer Seite wurden in den letzten Jahren eigene Hilfskomitees für bedürftige Nichtarier gegründet und der deutsche und der amerikanische Episkopat haben sich zur Unterstützung armer Nichtarier zu einer besonders engen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Auch die Freimaurerei wurde von der Kirche für ihre politischen Ziele mit eingeschaltet. Zahlreiche evangelische Pastoren waren bis 1933 Mitglieder irgendwelcher Freimaurerlogen, zahlreiche Pastoren waren sogar Hochgradfreimaurer. Die katholische Kirche aber hat durch den Kongreß zu Aachen eine Verbindungslinie von den Jesuiten zur Freimaurerei geschaffen.

Zur Erreichung ihrer politischen Ziele verschmäht die Kirche auch die Mitarbeit des Marxismus nicht. Der Prozeß gegen den Düsseldorfer katholischen Kaplan Roffaint hat den Beweis erbracht, daß teilweise allerengste Verbindung zwischen kirchlichen
42 Organisationen und marxistischen Kreisen bestan-

den. Umgekehrt zeigte sich selbstverständlich auch auf marxistischer Seite die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Kirche im Kampf gegen die völkische Bewegung.

Eine geschlossene Einheit bilden vielfach die kirchlichen Emigranten und die sonstigen marxistischen oder jüdischen Emigranten. Der protestantische Theologieprofessor Barth, der katholische Jesuitenpater Friedrich Muckermann, der katholische Emigrant Dietrich von Hildebrand und die verschiedensten anderen kirchlichen Emigranten sind in den letzten Jahren in der Gemeinschaft und Verkommenheit ihrer Hezge gegen Deutschland hinter den übelsten jüdischen Sudeleien in keiner Weise zurückgeblieben.

Die Kirchen haben es verstanden, auch einander entgegengesetzte politische Richtungen für ihre Zwecke einzuspannen. Sie arbeiten mit marxistischen Elementen in derselben Weise wie mit reaktionären und monarchistischen Kreisen zusammen.

Genau so ist die Kirche um die weltpolitische Einkreisung Deutschlands bemüht. Es ist mit ein Erfolg der vatikanischen Diplomatie gewesen, daß das französisch-russische Bündnis gegen Deutschland als Vorbereitung für den Weltkrieg zustande kam. Und besonders nach 1933 hat der Vatikan sich bemüht, Frankreich, England, Polen, die Tschechoslowakei, die Baltischen Staaten und die Balkanstaaten zu einem festen Ring gegen Deutschland zusammenzuschmelzen. Der Weltprotestantismus aber hat von England und Amerika aus die Hezge gegen Deutschland geschürt und damit den internationalen Gegnern des Dritten Reiches in die Hände gearbeitet.

So könnte man alle anderen Methoden, die irgend jemals von einer politischen Macht im politischen Kampf angewendet wurden, aufzählen und könnte gleichzeitig bei jeder dieser Methoden ihre Handhabung durch die Kirche nachweisen. Eine religiöse Macht, die sich als rein-religiöse Bewegung ausgibt, ihr Ziel aber in erster Linie mit politischen Methoden zu erreichen sucht, kann nicht mehr als rein-religiöse Gemeinschaft betrachtet werden. So wie die Kirche mit allen politischen Methoden den Kampf gegen den völkischen Staat und gegen die völkische Weltanschauung führt, so muß der völkische Staat sich mit allen politischen Mitteln gegen diese Angriffe wehren.

Die Kirche hat versucht, dies dann als Religionsverfolgung und Glaubensverfolgung auszulegen und in der Öffentlichkeit zu brandmarken. Es gibt nur noch wenige Menschen, die auf dieses Klagelied der Kirche hereinfallen. Der Welt und besonders den völkisch-denkenden Menschen sind die Augen heute aufgegangen, sie kennen die politische Kampfweise der Kirche. Ein Gegner, dessen Kampfmethoden bekannt sind, ist nur noch halb gefährlich, eine Kirche, die ihren Heiligenschein verloren hat, und deren politische Methoden klar erkannt sind, ist überhaupt restlos entwaffnet. Ihr glaubt man nicht mehr, daß es ihr auf Religion ankommt, sie wird sachlich und nüchtern als politische Macht gewertet und behandelt.

Die psychologischen Wege der Menschenbeeinflussung durch die Priesterschaft

Aus ihrer fast 2000jährigen Erfahrung heraus verfügen die Kirchen über ungeheures Geschick in der Menschenbeeinflussung. Alle Gesetze der Einzelpsychologie und der Massenpsychologie sind der Priesterschaft vertraut. In einer langen, 14jährigen Ausbildung werden die Priester planmäßig in die Geheimnisse der Menschenbehandlung eingeführt.

Einer der Grundsätze der Psychologie ist es, daß der Mensch nicht ein nüchternes Verstandeswesen ist, sondern gleichzeitig eine Seele, ein Gemüt, ein Gefühl hat. Der Mensch will deshalb immer etwas sehen, hören, erleben und selber dabei handeln. Prozessionen und Wallfahrten, Kirchengebäude und kirchliche Liturgie sind nach diesem Gesichtspunkt aufgebaut. Für die schlichte Landfrau aus der Eifel oder der bayerischen Ostmark, die während der ganzen Woche nur Arbeit und Mühe kennt und vom frühesten Morgen bis zum späten Abend angestrengt tätig ist, bildet der Sonntagsgottesdienst eine innere Abwechslung in ihrem Leben. Das schöne Kirchengebäude mit den reichen Stukturen und den bunten Gemälden, der Altar mit dem Gold- und Silberschmuck und den brennenden Kerzen, die Messgewänder des Priesters mit den schönen Spitzen und dem Goldbrokat, der Weihrauchduft, das Orgelspiel und der Chorgesang, die Predigt des Pfarrers, all das wirkte zusammen, 45

um für solche Menschen ein seelisches Erlebnis in ihrer Arbeitswoche darzustellen. Erst recht galt das vom feierlichen Ostergottesdienst, von der Fronleichnamsprozession oder von der Christmette.

Viele Menschen kennen nur das kirchliche Leben, kennen keine andere Feiergestaltung, keine andere Erholung, kennen keinen Film und kein Radio, kein Theater und kein großes Volksfest. Viele Menschen kennen besonders keine natürliche Festesfreude und stehen deshalb vollständig im Banne dieser kirchlichen Liturgie.

Ein weiteres Gesetz der Psychologie ist es, daß das menschliche Leben sich nicht in einer geraden Linie abspielt, sondern in einem ständigen Auf und Ab von frohen Zeiten und ernstesten Stunden, in einem ständigen Rhythmus. Der natürliche Jahreslauf, der Wechsel von Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter, die Sommer- und Winter-sonnenwende, das Frühjahrsfest und das Erntefest und die sonstigen natürlichen Feiern der Sippe und der Volksgemeinschaft, die Feiern von Namensgebung und Eheschließung und die Totenfeiern, sowie die Feiern der geschichtlichen Gedenktage des Volkes stellen den natürlichen Rhythmus des Lebens dar. Die Kirche hat diesem natürlichen Festeskreislauf den künstlichen Kreislauf ihres Kirchenjahres entgegengestellt. Im Laufe der Jahrhunderte hat sie es erreicht, daß das Weihnachtsfest und das Osterfest, die Fastenzeit und die Adventszeit, das Auf und Ab der kirchlichen Feiertage und der ernstesten kirchlichen Zeiten zum Lebensrhythmus des Volkes wurden. Durch diesen künstlichen Lebensrhythmus wird eine fremde, zum größten Teil aus

Volkess hineingetragen, wird der Lebensrhythmus des Volkess mit orientalischem Inhalt erfüllt.

So sehr die Kirche die Natur vielfach knechtet, so sehr die Kirche der Natur den Fluch der Erbsünde aufzudrücken sucht, so sehr sucht sie auf der anderen Seite auch die unbesiegbare Freude der Menschen an der Natur für ihre Menschenbeeinflussung auszunutzen.

Feldkreuze und Waldkapellen, Flurprozessionen und Waldgottesdienste, Kräutersiegen, Pferde- und Viehsiegen, Feuerweihe und Blumenschmuck, all das gilt letzten Endes nur dem einen Ziel, die Menschen auf diesem Umwege der Macht der Kirche und dem Einfluß der Kirche zuzuführen.

Eine weitere Erfahrung der Psychologie ist es, daß die Menschen besonders leicht zu beeinflussen sind, wenn sie durch irgendeine große Freude oder ein großes Leid aufgelockert und erregt sind. Bei einer Hochzeit oder bei einer Taufe kann der Pfarrer beim Tauffchmaus oder beim Hochzeitschmaus vieles an die Menschen heranbringen, was ihm sonst nie gelingen würde. Bei einer Beerdigung kann er von den im Innersten ergriffenen Angehörigen manches Versprechen über kirchliche Kindererziehung, über Stiftung von Messen und ähnliches bekommen. Wenn jemand in langer Krankheit mürbe geworden ist, und seine seelischen und körperlichen Kräfte erschöpft sind, ist es für eine zarte Nonne oft sehr leicht, als Krankenschwester ihren seelischen Einfluß geltend zu machen und den Kranken der Kirche zuzuführen.

Eine weitere allgemein menschliche Erfahrung ist es, daß der Ertrinkende nach allem greift, was ihm Rettung bringen könnte. Dies gilt auch von 47

seelischen Nöten. Die Priesterschaft sucht deshalb die Menschen vielfach planmäßig in seelische Konflikte und seelische Nöte zu bringen, um sie auf diese Weise von sich abhängig zu machen.

Wertvollste deutsche Jugend wird auf diese Weise planmäßig seelisch zugrunde gerichtet. Hunderttausende deutscher Frauen und Mädchen werden im Beichtstuhl in Konflikte hineingetrieben und so an die machtgierige Priesterschaft gefesselt.

In jahrhundertelanger planmäßiger Beeinflussung ist dem Menschen eine Wundersehnsucht und ein Wunderglaube eingeimpft worden. Viele Menschen verlassen sich nicht mehr auf die natürlichen Kräfte des Lebens und vertrauen nicht mehr auf die natürlichen Gesetze Gottes, sie erwarten immer übernatürliche, außerordentliche und wunderbare Eingriffe des Schöpfers. In zahllosen Wallfahrtsorten, in der Verehrung unmöglicher Reliquien, in dem Verkauf von Skapulieren, Medaillen und sonstigen Devotionalien mit angeblich wunderbarer Wirkung wird dieser Wunderglaube und diese Wundersehnsucht der Menschen planmäßig genährt und immer wieder aufs neue angestachelt; werden die Leute auf diese Weise immer wieder den Gnadenstätten der Kirchen zugeführt.

Der nordische Mensch liebt das Heldische, liebt den Kampf und den Widerstand gegen einen Gegner. Diese innere Haltung wird von der Kirche besonders bei jungen Menschen großgezüchtet. Planmäßig wird Märtyrerstimmung und heldische Gesinnung gegenüber dem Staat, der ihnen als Gegner vorgestellt wird, hervorgerufen. In Predigten und Bittgottesdiensten, bei kirchlichen Veranstaltungen und Wallfahrten wird diese Märtyrerstimmung mit seinem

psychologischen Geschick künstlich erzeugt, wird das heldische Ideal des deutschen Menschen so in falsche Bahnen gelenkt.

Durch den Kampf gegen das Sterilisationsgesetz, durch den Zölibat, durch hysterische Erscheinungen bei Stigmatisierten auf katholischer Seite sowohl als bei den verschiedensten Sekten wird von den Kirchen vielfach Unnatürlichkeit, Widernatürlichkeit und damit Minderwertigkeit bei den verschiedenen Menschen erzeugt. Menschen aber, die nicht selbstbewußt sind, die ständig in Minderwertigkeitsgefühlen leben, die sich immer als armselige, mit Schuld beladene Erdenwürmer fühlen, können besonders leicht beeinflusst werden.

Zahlreiche andere Wege könnten aufgezeigt werden, nach denen die Kirchen unter Ausnützung aller Gesetze der Psychologie die Menschen in ihre Abhängigkeit zu bringen suchen. Die religiösen Geheimnisse verlieren ihren wunderbaren Schleier, die Gnadenmittel ihre übernatürliche Kraft, wenn man diese natürlichen Wege der Menschenbeeinflussung der Priesterschaft enthüllt. Es sind Wege, die ein schlauer Politiker oder ein gewandter Geschäftsmann in seinem Beruf ebenso beherrscht und anwendet, wie der Priester sich deren bei seinem Broterwerb und seiner Machtpolitik bedient. Was einem sonst als wunderbare Wege der göttlichen Gnade und Vorsehung erscheinen könnte, enthüllt sich hier lediglich als schlaue psychologische oder demagogische Taktik. Der Mensch, der diese Wege kennt, ist vor den Gefahren dieser Menschenbeeinflussung durch die Priesterschaft auch schon geschützt. Ihm gelten ja dann die Gesetze Gottes mehr, als die Schliche einer gewandten Priesterschaft.

Die politischen Kampfmittel der Kirche

In ihren Lehren und ihrer Methode zeigt sich die Kirche als politische Macht. Politisch sind aber auch die Mittel, mit denen sie arbeitet. Alle Mittel, die irgendeine andere politische Macht in den Dienst ihrer Propaganda und in den Dienst ihrer Menscheneroberung stellt, wendet auch die Kirche für sich an. Das wichtigste Mittel für jede äußere Macht ist die finanzielle Grundlage. Die Kirche verfügt reichlich über die mannigfaltigsten Einnahmequellen. In vielen Ländern bekommt sie für ihre Tätigkeit staatliche Unterstützung, staatliche Zuschüsse. In vielen Ländern kann sie Kirchensteuern oder Kirchenbeiträge bei ihren Gläubigen erheben und sich so einen großen Teil ihres Sach- und Personalbedarfs aus diesen Mitteln sichern. Die Priester haben außerdem aus ihren kultischen Handlungen, aus den Beerdigungen und Hochzeiten, aus den Kindstausen und Sakramentenspendungen, ja vielfach auch aus der Verrichtung gewöhnlicher Gebete bestimmte Einnahmequellen.

Für die Verleihung kirchlicher Würden, Titel und Ämter sind bestimmte Taxen zu bezahlen. Für die Gewährung irgendwelcher kirchlicher Dispensen sind eigene Gebühren zu entrichten.

Daneben haben die Kirchen ihre eigenen Einnahmequellen in selbständigen Unternehmungen, die freilich nach außen meist getarnt sind. Sie sind vielfach mit entsprechender Aktienbeteiligung an

größeren Unternehmungen, Banken und Industrie-
konzernen beteiligt. Ihre Schulen und Kranken-
häuser, ihre Fürsorgeanstalten und Waisenhäuser,
sind häufig nur nach außen als großartige Werke
der christlichen Nächstenliebe aufgemacht, in Wirk-
lichkeit aber sehr oft gleichzeitig ganz glänzende Ein-
kunftsquellen. Aus eigenen landwirtschaftlichen Be-
trieben, Brauereien und Likörfabriken, Elektrizitäts-
werken, Industrieunternehmungen und handwerk-
lichen Betrieben fließen der Priesterschaft oft riesige
Einnahmen zu.

Zahllose Gläubige geben bei Sammlungen den
Kirchen erhebliche Beträge. Viele Menschen ver-
machen der Kirche Erbschaften und Stiftungen.

So fein und so dicht das ganze Netz des kirch-
lichen Machtssystems ist, so fein und vielgestaltig ist
auch das Netz der kirchlichen Einkunftsquellen.
Ihrer Eigenart entsprechend verlegt sich dabei die
eine konfessionelle Organisation mehr auf diese, die
andere mehr auf jene Erwerbsmöglichkeit.

Ein weiteres Mittel zur Eroberung der Macht
ist eine glänzende Organisation. Jahrhunderte hin-
durch konnte keine Macht der Welt sich mit dem fein-
verzweigten Gewebe der kirchlichen Organisation
messen. Die Papstkirche steht auch hier an der
Spitze ihrer Schwesterkirchen und sonstigen konfes-
sionellen Gemeinschaften. Ihr System wurde des-
halb auch bereits dargestellt. Der Kirche war es
dabei besonders darauf angekommen, nicht nur
einen glänzenden Verwaltungsapparat und eine
straffe Organisation der Priesterschaft aufzubauen,
sondern vor allem die Massen mit einem vielseitigen
System von Einrichtungen, Betreuungsstellen, Ver-
einen usw. zu umgarnen. Erst den großen Massen-

Bewegungen der Gegenwart gegenüber hat die kirchliche Organisation sich allmählich als veraltet, erschlafft und machtlos erwiesen.

Vor allem bedient sich die Priesterschaft zur Eroberung und Behauptung der Macht der kulturellen Mittel. Alle kulturellen Kräfte, die irgendeiner politischen Macht bei ihrem Kampfe je zur Verfügung standen, sucht die Kirche auch für sich anzuwenden.

Ein umfangreiches Buchschrifttum propagiert, vertieft und verteidigt die kirchlichen Lehren. Jahrhundertlang hat bei den verschiedensten Völkern das konfessionelle Schrifttum überhaupt eine Monopolstellung eingenommen. Durch den päpstlichen Index und manigfaltige kirchliche Bücherzensuren wurde alles unkirchliche Schrifttum von der Öffentlichkeit ferngehalten. Alle Lebensgebiete wurden im kirchlichen Schrifttum dem Volke ausschließlich vom konfessionellen Gesichtspunkte aus vermittelt. Wo eine bestimmte Kirche die Vorherrschaft der Alleinherrschaft innehatte, wurde auf diese Weise das gesamte Weltbild des betreffenden Volkes einseitig, übervölkisch und universalistisch gestaltet. Wo mehrere Konfessionen in geschwisterlichem Streit einander befehdeten oder gar eigene völkische Ideen sich regten, wurde das betreffende Volk von weltanschaulichen Zwiespalten zerrissen und verlor damit seine innere und äußere Kraft.

Neben dem Buchschrifttum verfügt die Kirche über eine umfangreiche Broschüren-, Flugschriften- und Handzettelliteratur. In einer Auflage von vielen Millionen werden hier aktuelle propagandistische Gedanken unter die Massen gebracht oder gegnerische Angriffe abzuwehren versucht. Moderne

Sekten, wie die Bibelforscher, die Heilsarmee, die Christliche Wissenschaft oder die Adventisten bedienen sich dieses politischen Machtmittels ebenso geschickt wie die größeren Kirchen.

Innerhalb der Landbevölkerung ist die Kirche oft mit großem Erfolg mit einer ungeheuren Kalenderliteratur tätig. Den ganzen Jahreslauf über bringt dann durch Kalendergeschichten, Tagessprüche, Tagesheilige, Patrone und kirchliche Vorbilder konfessionelle Propaganda in das Volk ein. Gleichzeitig stellen diese Volkskalender außerdem noch oft eine beträchtliche Einkunftsquelle dar.

Vertieft und erweitert wird die Wirkung dieses Schrifttums durch zahllose kirchliche Zeitschriften. 1933 gab es in Deutschland allein über 400 katholische Zeitschriften. Sie beschäftigen sich wiederum mit allen Gebieten des Lebens. Es gibt konfessionelle Zeitschriften für Kunst und Wissenschaften, Film und Rundfunk, Mode, Sport und Technik, Volkskunde und Feierygestaltung, allgemeine Unterhaltung, religiöse Belehrung und konfessionelle Erbauung.

In einem planvollen System von Instituten und Vereinen, von kulturellen Sammlungen, Gesellschaften und Veranstaltungen wird dann die gesamte Volksbildungsarbeit zu beeinflussen und zu beherrschen versucht. Vom Kleinkind bis zum Greis soll der Mensch durch eine Unzahl von Einrichtungen restlos in die konfessionelle Ideenwelt eingegliedert und in ihr festgehalten werden.

Waisenhäuser, Kinderhorte und Kindergärten, Konfessionschulen, Mädchen- und Knabeninternate, Hauswirtschafts- und Berufsschulen, Volksbildungs-

vereine, Lesehallen und Volksbüchereien, konfessionelle Volksbühnenarbeit, kirchliche Spielscharen, kirchliche Chor- und Orchestervereinigungen, Filmvorführungen und Lichtbildveranstaltungen, Dichterabende und Vortragszyklen, konfessionelle Wanderschaften und Reisegesellschaften, konfessionelle Sportveranstaltungen und Heimatwochen, Freizeitlager und Landschulheime, Museumsführungen und Volkshochschulen, Hochschulwochen, Tagungen und Kongresse, kurz alles, was irgendwann und irgendwo als Mittel zur Menschenbeeinflussung und Volksbildung ausgedacht und angewandt wurde, wird von der Priesterschaft zur Eroberung der Menschen benützt.

Auch die Förderung von Kunst und Wissenschaft ist in der Hand der Priesterschaft nur ein Mittel zur Eroberung der Macht. Mit Hilfe von wissenschaftlichen Forschungsinstituten, Bibliotheken, kirchlichen Universitäten und Hochschulen, mit Hilfe von wissenschaftlichen Sammelwerken und Einzeluntersuchungen, von wissenschaftlichen Tagungen und Kongressen sollen alle Wissenschaftsgebiete in die Abhängigkeit der Kirche gebracht werden und sollen dann ihrerseits wieder die Bausteine liefern für die weiteren Welt- und Menscheneroberungspläne der Priesterschaft.

Mit besonderem Erfolg haben die Kirchen die Kunst in ihren Dienst gestellt. Musik und Malerei, bildende Kunst und Architektur, Dichtung und Schauspielkunst standen jahrhundertlang restlos im Dienste der Priesterschaft. Auf Straßen und öffentlichen Plätzen, an Feldwegen und auf Bergen, in öffentlichen Gebäuden und Privatwohnungen führten die Erzeugnisse konfessioneller Kunst

die Menschen in die kirchliche Welt ein und hielten sie in ihrem Banne fest.

Auch die neuesten Errungenschaften des menschlichen Forschergeistes hat die Kirche sehr bald in den großen Apparat ihrer Machtmittel eingebaut. Als die Filmtechnik erfunden wurde und die Schaffung einer Filmkunst zur Folge hatte, wurden zwar zunächst die Gläubigen durch zahlreiche Hirtenbriefe und Predigten vor dem Besuch von Filmveranstaltungen gewarnt. Die Filme wurden als Teufelswerk zu brändmarken gesucht. Sehr bald erkannte die Priesterschaft aber, daß man auch dieses Werk des Satans sehr nutzbringend für die Eroberung der Welt verwenden konnte.

Es wurden eigene kirchliche Filmorganisationen, Filmproduktionsgesellschaften, Filmverleihunternehmen, Filmtheater und Filmzeitschriften geschaffen, um dieses moderne Propagandamittel in den Dienst der kirchlichen Arbeit stellen zu können.

Die Priesterschaft hat sich ferner eigene Rundfunksender errichtet, oder Rundfunksender für bestimmte Veranstaltungen gepachtet, sie hat die Sendeprogramme zu beeinflussen versucht, kirchliche Morgenfeiern veranstaltet und die gesamten Rundfunksendungen mit ihrem Geist zu erfüllen sich bemüht.

Auch alle anderen Mittel moderner Propaganda hat die Kirche einfach übernommen. Massendemonstrationen und Sprechhöre, riesige Aufmärsche und Großkundgebungen, alle Mittel moderner Reklame hat die Priesterschaft vor allem den großen Massenbewegungen der Gegenwart abgelernt.

Die Priesterschaft betont immer wieder den rein religiösen Charakter ihrer Kirchen und Sekten. Sie 55

bemeist aber immer wieder, daß sie mit rein religiösen Mitteln ihren Ideen nicht zum Siege verhelfen kann. Sie bestätigt immer wieder durch die That, daß sie aller politischen Mittel bedarf, um die Menschen zu erobern und ihre Machtstellung zu behaupten. Sie gibt damit immer wieder den politischen Charakter ihrer Macht zu.

Die sogenannten religiösen Mittel priesterlicher Menschenbeeinflussung

Neben allen auch jeder anderen Macht zur Verfügung stehenden politischen Kampfmitteln verfügt die Priesterschaft noch über ganz besondere sogenannte religiöse Mittel zur Menschenbeeinflussung. Nach kirchlicher Lehre ist der Mensch infolge der Erbsünde, oder des Einflusses dämonischer Mächte nur bedingt erziehbar und nur teilweise beeinflussbar. Um trotzdem ein Ziel im Jenseits erreichen zu können, bedarf der Mensch deshalb sogenannter übernatürlicher religiöser Mittel. Die natürlichen Mittel der Menschenbeeinflussung reichen für seine Erziehung zum Jenseits nach priesterlicher Lehre nicht aus.

Alle diese religiösen Mittel wirken auf die Priestergläubigen schon deshalb von vornherein mit einer magischen Kraft, weil sie im Priester, der diese Mittel anwendet, den autorisierten Stellvertreter Gottes sehen und den Mitteln selbst übernatürliche, göttliche Kräfte zusprechen. Die sogenannten religiösen Mittel der Menschenbeeinflussung sind somit für die Priesteranhänger aus dem gewöhnlichen psychologischen Wirkungsbereich herausgehoben in eine magische mystische Sphäre.

Zu den bei allen Priesterschaften in gleicher Weise gebräuchlichen religiösen Mitteln gehört die Predigt. Sie unterscheidet sich in mehrfacher Weise 57

von den normalen Propaganda- oder Schulungsvorträgen des allgemeinen öffentlichen Lebens. Die Predigt wird zunächst meist im mystischen Halbdunkel kultischer Räume abgehalten. Sie wird in der Regel begleitet von irgendwelchen kultischen Handlungen und Zeremonien. Die Priester aller Religionen behaupten von sich, daß sie in ihren Predigten das unmittelbare Wort Gottes verkünden. Nach den entsprechenden kirchlichen Dienstweisungen soll ein besonders salbungsvoller Ton die Predigten auszeichnen. Die Gläubigen nehmen die Predigten nicht mit der Lebendigkeit, mit Beifall oder Ablehnung auf, wie gewöhnliche Vorträge, sondern lassen die Predigten mit religiöser Andacht über sich ergehen.

In einer eigenen theologischen Disziplin, in der Homiletik, werden die Priesteramtskandidaten ausführlich mit den technischen Erfordernissen der Predigt vertraut gemacht. In jahrelanger Übung werden sie praktisch in die Handhabung dieses Mittels der Menschenbeeinflussung eingeführt. So wird dann die Predigt vor allem gegenüber der Frauenwelt vielfach ein sehr beachtliches Machtmittel der Kirche. Die Gestalt des Predigers, seine persönliche Art, sein Aussehen und seine schauspielerischen Fähigkeiten spielen dabei erfahrungsgemäß eine große Rolle.

Ein mit der Predigt verwandtes Mittel der kirchlichen Menschenbeeinflussung ist der sogenannte Religionsunterricht oder die Katechese. Alle konfessionellen Gruppen bemühen sich aus begreiflichen Gründen die Jugend schon in möglichst frühem Alter in den Geist ihrer kirchlichen Welt einzuführen. Bei der Volksfremdheit vieler Religionen

und Setten müssen sich die Priester meist darauf beschränken, diesen Religionsunterricht ähnlich wie die Predigten in Kirchen, sonstigen kultischen Gebäuden oder kircheneigenen Räumen durchzuführen. Gelegentlich haben es größere Religionsgemeinschaften aber auch verstanden, den ganzen staatlichen Machtapparat, die öffentlichen Schulen und den staatlichen Unterrichtsbetrieb für die Sonderzwecke des priesterlichen Religionsunterrichtes einzuspannen. Da der Lehrinhalt dieses konfessionellen Unterrichtes nicht aus natürlicher Gottgläubigkeit herauswächst, sondern aus starren Kirchendogmen und sogenannten unmittelbaren göttlichen Offenbarungen besteht, scheiden die gewöhnlichen psychologischen Gesetze der Erarbeitung des Unterrichtsstoffes für den Religionsunterricht aus. Wohl aber versuchen es die Priester meist mit sehr natürlichen Mitteln, mit Anschauungsbildern, figürlichen Darstellungen, Strafen, Belohnungen usw. das Verständnis der sogenannten göttlichen Wahrheiten zu vertiefen und zu erleichtern.

Auch die außerordentlichen Schulungsveranstaltungen werden von der Priesterschaft mit einem religiösen Rahmen umgeben und religiösem Charakter ausgestattet. Sie dienen dazu, den kirchlichen Einfluß zu vertiefen oder bestimmte Menschen und Menschengruppen in besondere Aufgaben des kirchlichen Machtsystems einzuführen. Stille Stunden, religiöse Freizeiten, Einkehrtage, Exerzitien, Volksmissionen und ähnliche Bezeichnungen führen diese Veranstaltungen. Sie werden für Kinder und Erwachsene, Arbeiter und Akademiker, Soldaten, Beamte und Lehrer, Kaufleute und Angestellte, Brautleute und Eheleute, kurz für alle Stände, Lebens-

alter und Lebensverhältnisse organisiert. Ihr Besuch ist häufig mit besonderen religiösen Auszeichnungen, Gnadenverleihungen, Ablässen und Versprechungen besonderer göttlicher Hilfe verbunden.

Besonders wirksame Mittel der Menschenbeeinflussung sind die Kultgebäude der Priesterschaft selbst. Sie unterscheiden sich von den Fest- und Feierhallen der natürlichen Gemeinschaften. Mystisches Halbdunkel, reiche bildliche und figürliche Ausgestaltung mit religiösen Motiven, besonders umfangreiche Verwendung von geheimnisvollen und fremdartigen Symbolen, Weihrauchduft und Kerzenlicht, und vieles andere verleiht bei allen Kirchen und Sekten den Kultgebäuden einen eigenartigen Einfluß. Ihr besonderes Gepräge erhalten die konfessionellen Kultgebäude dadurch, daß nach der Lehre der Priesterschaften die Gottheit selbst in den kultischen Gebäuden Wohnung genommen hat. Ein geheimnisvoller Schauer geht deshalb von den kultischen Räumen auf die priestergläubigen Menschen über. Wenn sie Kraft oder Hilfe suchen, wenn ihr Inneres sie zur Sühne für ein Unrecht treibt, wenn sie von Not oder Schmerzen bedrängt sind, suchen sie die Kultgebäude auf, um dort in unmittelbarer Nähe Gottes Frieden und Hilfe zu finden. Voraussetzung ist dabei natürlich immer ein restloses Vertrauen auf die Lehren und Worte der Priesterschaft.

In den Kulträumen werden dann eigene kultische Gemeinschaftsveranstaltungen durchgeführt, Zeremonien verrichtet, liturgische Gebete gesprochen und Opfer der verschiedensten Art dargebracht, um damit den nach der jeweiligen christlichen Lehre, dem jeweiligen Gott geschuldeten Tribut abzuleisten. Die

Priester fungieren dabei als Stellvertreter Gottes und beziehen für diese Stellvertretung eine entsprechende Löhnung oder freiwillige Almosen der Gläubigen.

Alle natürlichen Feste und Feiern, alle wichtigen Anlässe im Menschenleben werden von der Priesterschaft mit kultischen Handlungen und Veranstaltungen umgeben. Nach der Geburt wird das Kind sofort durch einen eigenen kultischen Akt in die konfessionelle Gemeinschaft aufgenommen und erhält dadurch nach der Lehre der Priester erst den eigentlichen Lebenswert. Bei der Überführung der Menschen von der Kindheit zur Jugend oder von der Jugend zum reiferen Alter werden häufig eigene kultische Zeremonien durchgeführt. Die Eheschließung erhält erst ihre eigentliche Gültigkeit und ihren Segen durch einen kultischen Akt vor dem Priester. Vor dem Tod und beim Begräbnis finden eigene konfessionelle Zeremonien statt. Eine Verweigerung dieses kirchlichen Begräbnisses wird als größte Schande hingestellt und ist oft von großer politischer Wirksamkeit. Alle diese rituellen Akte dienen dazu, die Menschen von der Wiege bis zum Grabe in Abhängigkeit von der Kirche oder Sekte zu halten. Diese kultischen Handlungen sollen besondere Gnadenmittel darstellen, sollen die Menschen in besonderer Weise mit der Gottheit verbinden, fesseln sie aber in Wirklichkeit an die Priesterschaft.

Nach der Lehre zahlreicher Priesterbünde können Teufel oder Dämonen völlige Gewalt über einzelne Menschen gewinnen. Unter mannigfaltigen und oft sehr eigenartigen Zeremonien führen die Priester dann bei diesen Menschen Dämonenaustreibungen 61

durch. In der katholischen Kirche finden solche Teufelaustreibungen nach den Vorschriften des Rituale Romanum mit großer Feierlichkeit statt. In einfacherer Form werden von der katholischen Priesterschaft Teufelaustreibungen an allen neugeborenen Kindern bei der Taufe, an Tieren und Sachen vorgenommen. Durch diese kultischen Dämonenaustreibungen und Teufelsbeschwörungen wird das Ansehen der Priesterschaft mit einem geheimnisvollen Zauber und Schauer umgeben. Es wird ihnen die Macht über die gefährlichsten Feinde der Menschen, die Teufel und Dämonen zugesprochen.

Gegenüber den Fehlern und Vergehen der Menschen haben verschiedene Kirchen und Sektengemeinschaften eigene Entsündigungszeremonien eingeführt. Sie sind meist mit bestimmten Gebeten, kleinen Bußübungen oder Opfergaben verbunden. Priesterbünde, deren Machtstreben besonders ausgeprägt ist, knüpfen an die Entsündigungszeremonien die Forderungen eines öffentlichen oder geheimen Sündenbekenntnisses, wie z. B. in der katholischen Beichte. Durch die Beichte erfahren die Priester in ihrem Wirkungskreise die geheimsten Dinge, die meist allen anderen Menschen verborgen sind. Mit den schamlosesten Fragen dringen sie in die persönlichsten Angelegenheiten der Menschen, in die intimsten Dinge des Ehe- und Familienlebens, besonders bei jungen Frauen ein. Mit unglaublicher Brutalität bringen sie zahllose junge Menschen bei der Beichte in die schwersten seelischen Konflikte. Manche Ehe wird auf diese Weise zerrüttet, manches Jugendglück zerstört. In diesen inneren Nöten werden die Menschen durch die Beichte dann oft willenlose Werkzeuge der Priesterschaft. Sie be-

kommen in der Beichte ihre Vorschriften und Verhaltensregeln für alle Fragen des persönlichen und öffentlichen Lebens.

Da das Beichtgeheimnis nur für den persönlichen Schutz der Beichtenden bestimmt ist, und die Priester das aus der Beichte gewonnene Wissen für die Leitung der Kirche jederzeit verwerten können, kommt auch aus diesem Grunde der Beichte gleichzeitig ungeheure politische Bedeutung zu.

Mit eigenen Segnungen werden Menschen, Tiere und Sachen von der Priesterschaft geweiht. Sie sollen dadurch den Einfluß der Dämonen entzogen, für den Dienst Gottes geheiligt und mit besonderem Glück ausgestattet werden. Nach dem Ritus der verschiedensten Priesterschaften gibt es Segnungen für Kinder und Erwachsene, Segnungen am Morgen, Mittag und Abend, Segnungen vor einer Reise, einem Krieg, vor der Arbeit und vor einem Gewitter, Segnungen der Frauen vor der Geburt und Reinigungszeremonien mit Segnungen nach der Geburt, Segnungen von Kranken und Sterbenden, Segnungen der Tiere und Ställe, der Pferde und Automobile, der Schiffe und Flugzeuge, Segnungen der Häuser und Wohnungen, des Schlafgemaches und der Arbeitsstätte, der Pflanzen, des Getreides und Obstes, des Weines und Wassers, der Kleider und Schuhe, der Felder und Wiesen, kurz es gibt Segnungen der Menschen in allen Lebenslagen und Segnungen für alles, womit der Mensch irgendwie in Berührung kommt. Die ganze Umwelt des Menschen soll damit einen geheiligten und geweihten Charakter bekommen. Der große, weise und mächtige Mann aber, der das alles kann und tut, der unter Anwendung oft recht geheimnisvoller Bere-

monien alles segnet und alle schlimmen Kräfte zerstört, ist der Priester.

Gesegnete oder geweihte Gegenstände werden von dem Priestergläubigen als Heilmittel und Glücksbringer, zur Bewahrung von schädlichen Einflüssen und zur Vermittlung göttlichen Segens in Wohnungen und Ställen, in Speichern und auf Feldern angebracht oder von den Menschen selbst bei der Arbeit, bei Reisen, in Gefahren, während des Schlafes, in Krankheiten usw. mitgeführt, um den Hals oder Arm getragen oder in Kleider eingenäht. Religionswissenschaftliche Sammlungen und ethnologische Museen zeigen oft ein buntes Durcheinander solcher Zaubermittel, Glücksbringer, Gnadenmittel und Devotionalien. Nebenbei stellen diese Dinge oft ganz vorzügliche finanzielle Einkunftsquellen dar.

Personen, die irgendwie in hervorragender Weise dem Dienst der Gottheit geweiht werden sollen, werden bei den verschiedensten Priesterbünden mit Salbungen, komplizierten Zeremonien und langen Segensformeln geweiht. Tempeljungfrauen und Nonnen, Mönche, Priester und Priesterinnen der verschiedensten Grade und Rangstufen werden durch eigene kultische Akte in ihre Hierarchie eingeführt. Sie bekommen dadurch den Charakter aus dem Volk herausgehobener, für Höheres bestimmter, irgendwie zum Hofgesinde Gottes selbst gehöriger unantastbarer Menschen. Diese Weihen werden damit wieder zu einem eigenen Mittel zur Erhöhung des priesterlichen Ansehens und der priesterlichen Macht.

Darüber hinaus gibt es bei den verschiedenen Kirchen noch zahlreiche andere, sogenannte religiöse Mittel. Sie sind bei den einzelnen Religionsgemein-

schaften wohl verschieden gestaltet, zeigen aber bei allen Priesterbünden dieselben Grundlagen.

Abschließend sei noch das Gebet erwähnt. Der natürliche gottgläubige Mensch denkt aus seinem Innersten heraus bei den verschiedensten Anlässen in freier, ungezwungener Form an die Gottheit. Durch die Priesterschaften wurden die Gebete zu starren Formeln, zu langen Gebetstexten und Vitanen umgeformt. Unter Zuhilfenahme von Gebetschellen, Gebetsriemen oder Gebetschnüren und Gebetsmühlen werden oft stundenlang hintereinander dieselben Gebete heruntergesprochen. Nach bestimmten Formelbüchern werden lange Gebete abgelesen. Dadurch wird erreicht, daß die Gläubigen immer wieder in die Gedankenwelt der Kirche eingetaucht werden. Dadurch wird erreicht, daß oft die ganze seelische Energie von Millionen von Kirchengläubigen sich gleichzeitig auf dieselben Gebetsinhalte konzentriert, daß Millionen von Menschen von denselben Bitten und Wünschen erfüllt und innerlich und äußerlich restlos gleichgerichtet werden. Welche Bedeutung dies für die Massenbeeinflussung hat, weiß jeder, der die Gesetze der Psychologie kennt. Für viele Menschen ist außerdem das Gebet ein Mittel zur inneren Beruhigung, zur Loslösung von dieser Welt, zur Hinlenkung auf das Jenseits. Durch die Priesterschaft werden dem Gebete aber eben übernatürliche Erfolge und Gnaden zugesprochen. Dadurch wird auch das Gebet wie alle anderen sogenannten religiösen Mittel zu einem magischen Instrument der Priesterschaft und zu einem Mittel ihrer Machtpolitik.

Neben diesen allgemeinen religiösen Mitteln werden von den Priesterbünden in besonderen Fällen auch noch außerordentliche religiöse Mittel, wie Visionen, Stigmatisationen und angebliche Wunder der verschiedensten Art, für die Menschenbeeinflussung angewandt.

Manches, was bei diesen sogenannten religiösen Mitteln der Priesterschaften in Erscheinung tritt, kann man auch bei den Grundelementen natürlicher Gottgläubigkeit feststellen. Die Priester haben aber diese religiösen Grundelemente zu einem umfangreichen, dichten Netz von Einrichtungen, Veranstaltungen, Handlungen, Zeremonien usw. ausgebaut und mißbrauchen sie als Werkzeug ihrer Macht. Sie haben zahlreiche religiöse Dinge aus dem natürlichen Bereich der Lebensgesetze herausgerissen und in den künstlichen Organismus ihres Machtsystems eingebaut. Wer die politischen Machtmittel der Priesterschaft kennen will, darf deshalb an diesen sogenannten religiösen Mitteln priesterlicher Menschenbeeinflussung nicht vorübergehen.

Zur Psychologie der Priesterschaft

Jahrhundertlang haben die Menschen vor der Priestermacht gezittert. Sie haben in der Priesterschaft eine geschlossene, einander verschworene einheitliche Macht gesehen. Der nüchterne Blick auf die Wirklichkeit zeigt aber, daß die Priesterschaft zwar durch straffe äußere Bande aneinander gekettet ist, daß das Machtssystem der Priesterschaft zwar dicht geflochten und glänzend organisiert ist, daß der Priesterschaft selber aber weitgehend die innere Einheit fehlt. Man kann zwar einen allgemeinen Priesterthyp feststellen, der bei allen Kirchen und Sekten gewisse einheitliche Merkmale trägt, man muß aber innerhalb dieser Priesterschaft ungeheure Unterschiede der inneren Haltung zugeben.

Es gibt einfache, schlichte, bescheidene Priester, die in ihrer Gemeinde ein ruhiges, patriarchalisches Leben führen. Sie sind Priester geworden, weil der Vater ebenfalls Pastor war, oder weil es der sehnlichste Wunsch der Mutter war, daß der Sohn Priester wird. Sie sehen, daß manche kirchlichen Vorschriften und Lehren mit dem Leben nicht völlig übereinstimmen, aber sie stoßen sich nicht weiter daran, sie halten sich mehr an das Leben als an das Dogma. Ihre Aufgabe sehen sie darin, als väterliche Berater ihrer Gemeinde zu fungieren, Not und Elend, seelische Konflikte und Leiden aller Art zu lindern, soweit es in ihrer Macht steht, sie sprechen den Leuten Mut und Trost zu, wenn sie dessen bedürfen, und freuen sich in aller Stille, mit 67

den Menschen über ihre Erfolge und über ihr Glück. Sie sind keine Kämpfer und Streiter, es liegt ihnen aber auch ferne, sich selbst zu großen Taten aufzuschwingen oder ihre gläubige Gemeinde mit großen Ideen zu erfüllen. Ein biederer, bürgerliches Leben ist die Welt, in der sie sich wohlfühlen, über die sie aber auch nicht hinauskommen. Sie sind keine großen Kirchenlichter, aber auch keine großen Staats- oder Volksfeinde. Lediglich als Glieder in der großen Kette, die die Priestermacht zusammenhält, kommt ihnen Bedeutung zu. Nicht nur als Menschen, sondern als Außenposten des kirchlichen Machtsystems müssen sie beurteilt werden.

Es gibt Priester, die sind geistig gewandt und körperlich vital. Sie haben sich an ihren Beruf gesetzt, kommen aber bei ihren natürlichen Fähigkeiten und Einsichten immer wieder in Konflikt mit den kirchlichen Dogmen und Vorschriften. Der Mensch in ihnen steht in ständigem Widerstreit mit dem Priester. Sie werden von Zweifeln an ihrer eigenen Lehre gequält und klammern sich in diesen Konflikten doch immer wieder halb voll Vertrauen und halb voll Verzweiflung an diese Lehren. Sie erleben die Widersprüche zwischen den Gesetzen des Lebens und den Normen ihrer Kirche oder Sekte. Das Leben zieht sie an sich, und immer wieder suchen sie dem Leben zu entfliehen in ihre künstliche priesterliche Welt. An ihrer Art und ihrem Antlitz erkennt man, daß sie ständig mit sich selber im Streit leben, daß sie ständig von Konflikten zermartert, daß sie innerlich restlos zerklüftet sind. Es sind bedauernswerte Menschen, die ein Opfer ihres Berufes geworden sind, weil ihr Glaube an ihre konfessionellen Lehren so groß war, daß sie zum

Leben nicht mehr zurückgefunden haben. Zuweilen suchen sie ihre seelischen Konflikte in grausamsten körperlichen Selbstzerfleischungen mit Geißelungen, Bußgürteln, Bußhemden und anderen widernatürlichen Marterwerkzeugen zu ersticken. Oft zerquälen sie sich so lange, bis sie körperlich und seelisch zugrunde gehen. Die besondere Tragik ihrer inneren Haltung ist es aber, daß sie nicht mehr anders können, als die ihnen anvertrauten Menschen, besonders die Frauen und Jugendlichen, in dieselbe innere Verframpfung, in dieselbe Unnatürlichkeit und Widernatürlichkeit hineinzustoßen. Millionen wertvollster Menschen wurden auf diese Weise im Laufe der Jahrtausende seelisch und körperlich zugrunde gerichtet.

Es gibt Priester, die sehen in ihrer Idee eine große religiös-politische Macht. Sie sind ehrlich davon überzeugt, daß die Lehre gerade ihrer Kirche oder Sekte geeignet ist, der Menschheit Glück und Frieden zu bringen. Mit Fanatismus und Begeisterung kämpfen sie deshalb für diese Idee. Ihr Ziel ist es, das ganze öffentliche Leben aus konfessionellem Geist heraus zu gestalten. Sie geben offen zu, daß ihr Ziel kein rein religiöses ist, sondern alle Lebensgebiete umfaßt. Sie erheben klar und eindeutig den Totalitätsanspruch in allen Lebensbereichen. Sie fühlen sich als Lehrer der Politiker und Fürsten und als die von Gott bestellten Lenker der Schicksale der Einzelmenschen und Völker. Das religiöse Programm steht bei ihnen meist nicht im Vordergrund, ja, es tritt sogar häufig hinter den weltanschaulichen und politischen Machtansprüchen erheblich zurück. Diese streitbaren und aktiven Priester sind die großen Organisatoren 69

und Kirchenfürsten, die großen Literaten und Journalisten, die großen Diplomaten und Politiker der Kirchen. Sie sind vielfach gewandt und geschmeidig, geschult und durchgebildet und mit allen Lebenslagen vertraut. Sie verstehen es ebenso, diplomatische Verhandlungen zu pflegen, wie zu repräsentieren. Sie können sich hoheitsvoll und herablassend oder selbstbewußt und zurückhaltend geben, wie es gerade die Umstände und die politischen Notwendigkeiten erfordern. Verschiedene Kirchen mit alter Tradition verfügen dabei über eigene Diplomatenschulen und über ein eigenes Auszubildungswesen für den politischen Nachwuchs ihrer Priesterschaft. Verschiedene Kirchen haben sich in Jahrhunderten eine eigene politische Tradition und einen selbständigen diplomatischen Stil ausgebildet. Als die Elite der priesterlichen Diplomatie bezeichnet man vielfach die Jesuiten. Der Lauf der Weltgeschichte ist von dieser Art von Priestern in den letzten fünf Jahrtausenden oft nicht unerheblich beeinflusst worden. Sie gehören zu den wichtigsten Trägern der Priestermacht.

Es gibt andere Priester, die zum Priestertum gekommen sind, weil die Natur ihnen eine weichliche, sentimentale Veranlaugung und eine kleinliche Eitelkeit mitgegeben hat. Sie fühlen sich zum Priestertum hingezogen, weil es ihnen gefällt, in langen Röcken und bunten Kleidern einherzuspazieren, weil sie an den spielerischen Ceremonien mancher kultischer Handlungen, an Weihrauchduft und flimmern- den Kerzen, an mystischem Halbdunkel und melodischem Kirchengesang ihre Freude haben. Es sind vielfach harmlose Naturen, die am liebsten den ganzen Tag mit ihren liturgischen Ceremonien herum-

spielen und sich in ihren Prachtgewändern dem Volke zeigen würden. Ihre innere Größe ist so gering, daß diese Eitelkeit und Weichlichkeit sie vollends auszufüllen vermag. Ihre Predigten triesen ebenso wie ihre sonstigen seelsorglichen Ratschläge von Sentimentalität und leichtem Geschwätz. Sie haben kein Mark in ihren Knochen und keine Kraft in ihrem Innern. Sie vermögen deshaß aber auch nur ebenso schwache Menschen in ihren Bann zu ziehen.

Es gibt wieder andere Priester, die sind vielleicht noch mit einem gewissen Idealismus in ihr Priestertum eingetreten. Sie sind aber dann unter den Gefahren, die gerade das Priestertum für schwache Charaktere mit sich bringt, abgeglitten zu Sinnlichkeit und in der Sklaverei niedrigster Instinkte. Die Sittengeschichte aller Jahrtausende weiß gerade von der Priesterschaft besonders niedrige Vergehen, abstoßende Widernatürlichkeiten und Bestialitäten zu berichten. Mühsam halten sie nach außen das Ansehen ihres Berufes aufrecht, im Innern aber sind sie dem Laster völlig verfallen. Nach außen predigen sie von schönen Tugenden, wer aber in ihre wirkliche Nähe kommt, den suchen sie in ihren eigenen Schlamm zu zerren. Gelegentlich toben diese restlos abgeglittenen Priester ihre Brutalität und ihre niederen Instinkte auch in entsetzlichen Grausamkeiten und unmenschlichen Schikanen gegenüber ihren Untergebenen aus. Sie haben eine Lust daran, ihre Mitmenschen zu quälen und zu peinigen und suchen sich häufig ganz besondere Opfer ihrer leidenschaftlichen Grausamkeit aus. In den mittelalterlichen Hexenprozessen ist diese priesterliche Unmenschlichkeit geradezu eine Volksplage geworden. 71-

Hunderttausende von Menschen, vor allem Frauen und Mädchen sind diesen entgleisten Priesterinstinkten zum Opfer gefallen. Hunderttausende von Menschen sind unter dieser Brutalität seelisch zugrunde gegangen.

Audere Gruppen von Priestern spielen ein leichtfertiges Doppelleben. Sie sind sich darüber klar geworden, daß zwischen ihrem Priestertum und zwischen dem Leben eine unüberbrückbare Kluft besteht. Sie haben sich aber damit abgefunden, daß sie nun einmal in diesen Beruf hineingeraten sind. Aus Bequemlichkeit ziehen sie aus ihrem inneren Konflikt keine Konsequenzen, sondern suchen vielmehr diesen Konflikt einfach zu überspringen. Sie predigen voll Begeisterung über irgendeine kirchliche Lehre und glauben selber nicht an ihre Worte. Sie mahnen ihre Gläubigen zu irgendeiner Tugend, denken selber aber nicht daran, nach dieser Tugend zu trachten. Sie warnen ihre Gemeinde vor irgendeinem Laster, geben sich selber aber skrupellos diesem Laster hin. Alle religiösen Gnadenmittel wenden sie bei den Gläubigen an, sie selbst aber glauben nicht an die Wirksamkeit dieser Mittel. Sie haben ihren eigenen persönlichen Bereich, der in vollständigem Gegensatz steht zu dem, was sie ihren Anhängern predigen. Sie sind innerlich mit ihrem Priestertum nicht ver wachsen, sie legen sich ihr Priestertum nur in der Öffentlichkeit oberflächlich an, so wie sie für ihre kultischen Handlungen vorübergehend ihren Talar anziehen. Ihr ganzes Leben ist ein Doppelspiel, ein Theater, eine große Täuschung. Ihr Priestertum ist meist nur ihr Brot-erwerb. Innere Kraft kann von ihnen nicht ausströmen.

Vereinzelt gibt es auch sogenannte heilige Priester. Sie sind von irgendeiner Tugend erfüllt und gehen in dieser Tugend auf. Manche von ihnen haben sich die Geduld und Sanftmut als Ideal erwählt. Ihr ganzes Leben sehen sie von diesem Gesichtspunkt aus. Alle Leiden, Schmähungen und Verfolgungen ertragen sie mit geradezu fanatischer Geduld und hingebender Sanftmut. Irgendwelche schweren Konflikte zwischen Priestertum und Leben können in ihnen nicht aufkommen, weil sie ihre ganze Lebensenergie auf die Übung der Sanftmut und Geduld konzentrieren. Sie werden einseitig in ihrem sogenannten Heroismus, aber sie haben wenigstens ein bestimmtes Ziel, dem sie sich restlos verschworen haben. Für viele Menschen hat dieser Tugendgrad etwas Wunderbares und Anziehendes. Sie werden zu begeisterten Anhängern dieser sogenannten Heiligen. Manche Priester gehen sich auch mit restloser Selbstaufopferung der Nächstenliebe hin. In der Geschichte der menschlichen Nächstenliebe haben manche Prediger der verschiedensten Kirchen und Sekten einen großen Namen. Sie haben sich nicht um Dogmenstreit und Kirchendisziplin gekümmert, sie haben sich einfach in selbstloser Weise der Vinderung der Not in verschiedenartigster Form hingegeben. Mit glühendem Fanatismus haben sie sich bei ihren Werken der Nächstenliebe aufgezehrt. Sie waren von dieser Nächstenliebe so ausgefüllt, daß irgendwelche inneren Konflikte in ihnen nicht mehr Platz finden konnten. Von den Taten dieser Idealisten haben ganze Kirchen und Sekten jahrhundertlang gezehrt, ein einziger sogenannter heiliger Priester mußte immer wieder tausenden anderen Priestern ihre Daseinsberechtigung geben.

Gelegentlich begegnet man auch ausgesprochenen Synikern unter der Priesterchaft. Es sind meist Priester, deren ehemaliger Idealismus durch irgendein ganz bitteres Erlebnis, durch irgendeinen schweren Schlag restlos zerstört wurde. Sie sind innerlich völlig ausgebrannt und zu keinem Neuaufbau mehr fähig. Sie verrichten noch ihre priesterlichen Funktionen, werden aber innerlich davon in keiner Weise mehr berührt. Sie spielen kein oberflächliches Doppelspiel, sondern sie reißen mit bewußtem Synismus bei allen Menschen, mit denen sie in nähere Berührung kommen, alle positiven Werte planmäßig nieder. Mit diabolischer Offenheit zerstören sie jeden Idealismus, und suchen sie alles, was gut, schön und edel ist, in den Schmutz zu treten. Selten kann man größere Syniker treffen, als bei dieser Art von Priestern.

Für eine andere Gruppe von Priestern ist ihr Beruf einzig und allein ein Gewerbe oder ein gutgehendes Geschäft. Sie sind dabei aber nicht immer gute Kaufleute mit einem geordneten Geschäftsbetrieb. Sie kennen bei ihrem Kirchenamt häufig keine geordnete Buchführung und keine reellen Geschäftsmethoden. Ihr Unternehmen ist vielfach auf Betrug und Schwindel aufgebaut. Sie selber sind betrügerische Hochstapler. Mit Wunderkräutern und Zaubermitteln fesseln sie oft eine große Anhänger-schaft an sich und verdienen riesige Summen mit ihren Zaubereien. Aus der Gutgläubigkeit ihrer Anhänger beziehen sie oft ungeheure Gewinne. Wie alle Hochstapler verstehen sie es aber, nach außen zu blenden und auf viele Menschen einen nachhaltigen Eindruck hervorzurufen.

Manche Priester zerbrechen an den Konflikt, die die Lehre und die moralische Haltung ihrer Kirche oder Sekte mit sich bringt, vollständig. Sie haben nicht die nötige innere Kraft und die nötige körperliche Energie, um sich von ihrem seelischen Zusammenbruch wieder zu erholen. Mechanisch verrichten sie noch die ihnen zustehende priesterliche Thätigkeit. Zu eigener Aktivität, zu eigenen Regungen des Geistes oder der Seele reicht ihre Kraft nicht mehr aus. Auch körperlich sind sie meist von ihrem seelischen Zusammenbruch schwer mitgenommen. Die wenigen Kräfte, die ihnen noch verbleiben, müssen sie darauf verwenden, ihren Leib noch mühsam zu pflegen. In ihrer Gemeinde erregen sie vielfach Mitleid und finden mit dem Mitleid auch manche Sympathien. Darin liegen dann auch noch die einzigen Möglichkeiten ihrer priesterlichen Wirksamkeit. Es sind arme bedauernswerte Menschen, die ihrem Berufe restlos zum Opfer gefallen sind.

Zu allen Jahrhunderten hat es unter der Priesterschaft auch Apostaten gegeben. Es sind Priester, die die Konflikte zwischen der Priestermacht und den Gesetzen Gottes erlebt haben und dann noch so viel Kraft besaßen, um sich aufzulehnen gegen diese Priesterschaft, der sie selbst angehört haben. Als Verräter und Judasseele werden sie sofort ausgestoßen aus ihrer Gemeinschaft. Sie werden verfemt und verleumdete und mit allen erdenklichen Mitteln verfolgt. Die Priesterschaften und ihre gläubigen Anhänger suchen diese Apostaten zu vernichten, moralisch unmöglich zu machen, der Not und Verlassenheit auszuliefern und für ihr Leben lang als Ausfällige zu brandmarken.

Ein Teil dieser Apostaten zehrt sich selber auf in unstillen, unsachlichen, einseitig gehässigen, mühevollen Kämpfen gegen die Priesterchaft. Ein anderer Teil dieser Apostaten gibt bald den Kampf auf und widmet sich einem bürgerlichen Beruf, ohne — die Folge der jahrelangen einseitigen Erziehung zum Priester — die den natürlichen Menschen eigene innere Befriedigung und innere Freiheit gewonnen zu haben. Zu allen Zeiten haben aber auch Priester aller Kirchen in langen inneren Kämpfen und Wandlungen wieder restlos zurückgefunden zu den natürlichen Gesetzen des Lebens. Mit ihrer inneren Loslösung aus der Priestermacht ist ihre äußere Rückkehr zur natürlichen Volksgemeinschaft Hand in Hand gegangen. Sie sind wieder zur natürlichen Schöpfungsordnung Gottes zurückgewandert und haben ihr Lebensglück darin gefunden, nach diesen natürlichen Gesetzen Gottes zu leben und sich mit heiliger Begeisterung für diese Schöpfungsordnung einzusetzen.

Man könnte noch manche andere kleine Gruppe innerhalb der Priesterchaft feststellen, man kann viele Übergänge von der einen Gruppe zur anderen beobachten. Die Grundmerkmale dieser Gruppen aber wird man bei allen Priestermächten dieser Welt immer wieder feststellen können.

Was von den Priestern gilt, gilt in derselben Weise auch von den Priesterinnen, von den Mönchen und Nonnen. Bei diesem sachlichen und nüchternen Blick verliert freilich die Priestermacht einen großen Teil ihres Zaubers und ihrer Majestät. Die Schuld daran liegt freilich nicht in erster Linie in der Betrachtungsweise, sondern in der Priesterchaft selbst.

Gottesdienst und Priesterschaft

Der natürliche gottgläubige Mensch steht mit beiden Füßen fest im Leben. Von diesem Leben aus sieht er seine Welt. Zu dieser Welt gehört aber auch die göttliche Kraft, die in der Natur und über der Natur waltet. Wie ein gewaltiger und gleichzeitig gütiger Freund tritt dem Menschen dieser Gott gegenüber. Das ganze Alltags- und Festtagsleben bringt ihn immer wieder in enge Verbindung mit seinem Herrgott. Direkt und unmittelbar ist sein Verhältnis zum Allmächtigen. Wenn er ihm gegenübersteht, dann braucht er keinen Mittler. Wenn aber eine Familie, eine Sippe oder ein Volk mit einer großen Bitte oder voll tiefen Dankes sich an die Vorsehung wenden will, dann sind das Familienoberhaupt, der Sippenälteste oder der Führer des Volkes gleichzeitig die natürlichen Mittler zwischen Gott und den Menschen. Großer kultischer Handlungen bedarf es dazu nicht. Die Arbeit, die Freude an der Natur, der Einsatz für das Volk, die Pflege der Werke und Gaben des Schöpfers, kurz die Erfüllung des menschlichen Lebenszieles und die Beobachtung der natürlichen Lebensgesetze ist gleichzeitig der beste und schönste Gottesdienst. Dieser Gottesdienst ist deshalb so unendlich erhaben über alle unnatürlichen kultischen Konstruktionen, weil er den Gesetzen der Schöpfungsordnung entspricht und aus den Gesetzen Gottes herauswächst.

Die Priestermacht hat sich zwischen Gott und die Menschen gedrängt. Alle Priesterbünde der Welt behaupten von sich, daß gerade ihnen von Gott geweiht 77

seine Stellvertretung auf Erden übertragen wurde. Jede Priesterschaft der Welt sieht in den tausend anderen Priestergilden Ketzer und Irrlehrer, Heidenpriester und Zauberer. Jede Priesterschaft führt gerade ihre Einrichtungen und Kultmittel auf unmittelbare göttliche Einsetzung zurück und will gerade ihre Lehre als direkte göttliche Offenbarung erhalten haben.

Der Glaube an Gott und die Gesetze Gottes müssen bei Kirchen und Sekten allzu oft hinter dem Glauben an die Kirche und hinter den Gesetzen der Kirche zurücktreten. Kirchliches Machtstreben übermüchert immer wieder die natürliche Gottgläubigkeit. Durch alle Jahrhunderte der Kirchengeschichte wurde die Religion immer wieder von der Priesterschaft zu machtpolitischen Zwecken mißbraucht. Aus den sogenannten Heiligtümern wurden immer wieder kirchliche Hebzentralen, priesterliche Geschäftshäuser und Stätten der Menschenknechtung. Gottesdiener ließen die Priester sich nennen, Kirchendiener oder Kirchenbeamte waren sie meistens nur.

Wer sich der Macht der Kirchen und Sekten nicht beugte, wurde als gottlos, als Materialist oder Atheist gebrandmarkt oder verächtlich gemacht. Heute sind die natürlichen Gesetze des Lebens wieder zum Durchbruch gekommen. Mensch um Mensch und Volk um Volk finden wieder zurück zu diesen ewig alten und ewig neuen Gesetzen der Schöpfungsordnung. Frei und froh, stolz und gläubig, voll zuversichtlicher Gewißheit bekennen immer mehr Menschen sich zu diesem ganz großen Idealismus, zur natürlichen Gottgläubigkeit, zur ehrlichen religiösen

Benützte Literatur

Aus der umfangreichen benützten Literatur seien hier nur die wichtigsten Schriften genannt

Die Entstehung der Priestermacht in Deutschland.

Dr. B. Kummer, Midgards Untergang, 3. Aufl. 1937.

Dr. M. Ziegler, Illusion und Wirklichkeit, 1938.

Dr. Fr. Murawski, Die politischen Kirchen und ihre biblischen Urkunden, 5. u. 6. Aufl. 1938.

Dr. Carl Mirbt, Quellen zur Geschichte des Papsttums und des römischen Katholizismus, 5. Aufl. 1934.

Hugo Koch, Rothenberg und die Bibel, 1935.

Wilhelm Kammeyer, Dogmenchristentum und Weltanschauung, 1938.

Dr. Seppelt, Papstgeschichte, 1938 (kath.).

Dr. Fr. Bannier, Könige und Priester, 1939.

H. Wolf, Angewandte Kirchengeschichte.

Die politische Lehre des Konfessionalismus.

Alfred Rosenberg, Der Mythos des XX. Jahrhunderts.

Alfred Rosenberg, Blut und Ehre.

Alfred Rosenberg, Gestaltung der Idee.

Birchberger, Lexikon für Theologie und Kirche, 1931 ff. (kath.).

Die Religion in Geschichte und Gegenwart, 1927 ff. (prot. Kirchenlexikon).

Ernst Kaempfer, Der politische Katholizismus, 3. Aufl. 1938.

Kamer Woll, Die katholische Aktion in deutscher Sicht, 1937.

Kurt Eggers, Rom gegen Reich, 2. Aufl. 1936.

Das Machtssystem des Katholizismus.

Dr. E. Eichmann, Lehrbuch des Kirchenrechts, 4. Aufl. 1934 (kath.).

J. Sägmüller, Lehrbuch des kathol. Kirchenrechts, 1925 ff. (kath.).

Staatslexikon der Görres-Gesellschaft, 1926 ff. (kath.).

Dr. Erwin H. von Kienitz, Die Gestalt der Kirche, 1937 (kath.).

Adam, Das Wesen des Katholizismus, 7. Aufl. 1934 (kath.).

Franz Xaver Rother, Vom Geheimnis der Papstkirche, 2. Aufl. 1935 (kath.).

Josef Bernhart, Der Vatikan als Thron der Welt.

Die politischen Eroberungsmethoden der Kirche.

Hoensbroech, Der Jesuitenorden, 1928.

Joh. Haller, Das Papsttum.

Adamow, Die Diplomatie des Vatikans zur Zeit des Imperialismus.

Dr. Konr. Algermissen, Konfessionskunde, 1939 (kath.).

Anwander, Die Religionen der Menschheit, 1927 (kath.).

R. Hendrich, Wandlungen des weltanschaulichen Kampfes, 1937.

Siehe dazu vor allem die Literatur zum 2. Abjag.

Die psychologischen Wege der Menschenbeeinflussung durch die Priesterchaft.

Schuch-Polz, Handbuch der Pastoraltheologie, 1925 (kath.).

Hans Brunewald, Die pädagogischen Grundsätze der Benediktinerregel, 1939.

von Dunin Borkowski, Miniaturen erzieherischer Kunst, 1929 (kath.).

Rud. Allers, Das Werden der sittl. Persönlichkeit, 1935 (kath.).

Anton Holzner, Das Gesetz Gottes, 2. u. 3. Aufl. 1939.

Die politischen Kampfmittel der Kirche.

Siehe die bisherige Literatur.

Die jng. religiösen Mittel priesterlicher Menschenbeeinflussung.

Eisenhofer, Handbuch der katholischen Liturgik, 1932f.

Heiler, Das Gebet (prot.).

Zur Psychologie der Priesterchaft.

Goensbroech, 14 Jahre Jesuit.

Lintl, Flucht aus dem Kloster.

Rugel, Ein Trappist bricht das Schweigen.

Paul Maria Baumgarten, Ordenszucht und Ordensstrafrecht, 1932 (kath.).

Außerdem siehe dazu die zahlreichen Priesterromane der Weltliteratur.

Gottesdienst und Priestermacht.

Alfred Miller, Völkertartung unter dem Kreuz, 1933.

Gottfr. Hager, Warum sind wir Christen die Bluthunde der Menschheit? 1933.

Alfr. Vierandt, Naturvölker und Kulturvölker, 1896.

Bernh. Kummer, Mission als Sittenwechsel.

Matthes Ziegler, Kirche und Reich im Ringen der jungen Nation, 1933.

Bernh. Kummer, Die germanische Weltanschauung nach altnordischer Überlieferung.

80 Siehe weiter dazu das wichtigste gottgläubige Schrifttum.

